

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Oesterreich am Scheidewege.

B u d a p e s t, 7. Januar.

Die Objektivität, deren Ungarn sich gegenüber der nun bald siebenjährigen staatlichen und politischen Rückentwicklung Oesterreichs bekleidet hat, ist allmählig der Gleichgültigkeit gewichen, aus welcher unsere Nation und unsere Presse nur in den Augenblicken aufgerüttelt werden, in welchen der Anprall der Parteien drüben gar zu gewaltigen Lärm verursacht. Das völlige Scheitern der dem Ministerium Taaffe gewordenen Mission, die Volksstämme zu versöhnen, die nationalen und die staatsrechtlichen Parteien auf dem Boden der Verfassung zusammenzuführen und sie dadurch in politische Parteien umzuwandeln, ist derart augenfällig, unbestreitbar und selbst von den Wiener Offiziellen kaum bestritten, daß die, wenn auch langsame Liquidation des unglückseligen Systems — richtiger: der Systemlosigkeit — als Gebot des Patriotismus und der Logik erscheint. Dem Ablauf der Uhr könnte Ungarn ruhig zusehen. Und es scheint, als habe das Ablaufen begonnen; freilich scheint es auch, daß der Mechanismus abermals aufgezoogen werden könnte. Soviel ist sicher, daß die jegliche formale Erhaltung der Staatseinheit und der, allerdings recht bescheiden liberalen Gesetze bei gleichzeitiger Förderung der föderalistischen Tendenzen und der politischen und konfessionellen Reaktion nicht mehr fortzuführen ist; Oesterreich muß entweder umkehren von dem verhängnisvollen Pfade oder, fortschreitend, auch über die bisher respektierten Formen hinweggehen. Der Widerspruch zwischen Gehalt und Fassung seines Regierungssystems läßt sich nicht mehr verdecken; durch Zugeständnisse an die Slaven und die Ultramontanen ist deren Begehrlichkeit so hoch gesteigert worden, daß sie innerhalb des Rahmens der Verfassung nicht mehr zu befriedigen ist.

Auch erfahrene Zeichendeuter vermögen heute nicht voraus zu sagen, welche neue Richtung fortan der österreichische Staat einschlagen werde. Das Ministerium Taaffe hat den, der klerikalen Partei zum Opfer geschlachteten Unterrichtsminister Baron Conrad durch einen jungen, anscheinend reich befähigten, jedenfalls schneidigen Mann ersetzt, dessen

Prinzipien aller Welt unbekannt sind und in welchen alle Parteien abwechselnd einen Gesinnungsverwandten und einen Widersacher erblicken. Herr v. Gautsch gleicht einem zweiarmligen Wegweiser; der eine Arm weist in die schwärzeste klerikal-föderalistische Reaktion, der andere zeigt keineswegs nach dem Liberalismus, aber doch nach einer nicht konfessionell oder national angefränkerten, sondern gerechten, der Interessen und der Einheit des Staates eingedenk bleibenden Beamtenherrschaft hin. Der neue Unterrichtsminister ist Anfangs von den Ultramontanen und den Tschechen, Slovenen und Kroaten mit gemäßigtem Wohlwollen, von den Deutschliberalen mit gemäßigtem Mißtrauen begrüßt worden. Neuen war er als Nachfolger des Barons Conrad gerecht, der in einem Momente der Gefühlsüberwallung vergessen hatte, daß das Ministerium Auersperg längst den Weg alles Fleisches gegangen war, und als Bedingung für die Anstellung von Professoren an der Wiener Universität nur das Wissen und die Lehrfähigkeit, nicht jedoch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession hingestellt hatte. Solcher Rebellion gegen den Willen Greuter's hatte Herr v. Gautsch noch nicht schuldig gemacht: an den Mann ließen sich also Hoffnungen knüpfen. Die slavischen Blätter wieder konnten von der Vorliebe des neuen Ministers für das Studium von „Landessprachen“ melden. Die Liberalen endlich gingen von der Voraussetzung aus, daß der Leiter des zur Ausbildung hoher Staatsbeamter dienenden Instituts unmöglich föderalistisch gestimmt und bigott verblendet sein könnte. Einzelne rein sachliche — in ihrem Werthe überdies zweifelhafte — Aenderungen im Unterrichtswesen haben sogar den U b s i c h t e n des Ministers das Lob des, allerdings sanguinisch veranlagten freisinnigen Wiener Abgeordneten Suez eingetragen.

Während der letzten Tage jedoch hat sich eine Verschiebung in der Stellung der Parteien gegenüber dem neuen Leiter des Unterrichtswesens vollzogen. Herr v. Gautsch hat eine Neuvertheilung der Agenden in seinem Ressort vorgenommen und bei diesem Anlasse den bisherigen Referenten für das Universitätswesen, Herrn v. David, im Amte belassen. Ein Ausbund an Freisinn scheint dieser Referent nicht zu sein, aber daß er keinem klerikalen

Platz gemacht hat, gibt der ultramontanen Presse Anlaß, die Schale ihres Zornes auf den Unterrichtsminister auszuschütten, und diese Angriffe wieder erwecken rosigte Hoffnungen der meisten liberalen Blätter. Mit Unrecht vielleicht. Denn Herr v. Gautsch hat von der ersten Minute seines Auftretens an ein hochgestiegenes Selbstbewußtsein, so starken autokratischen Sinn gezeigt, wie solcher nicht einmal in einem österreichischen Hofrath, nur in einem Schulmonarchen heranwachsen kann. Er wird herrschen, und seine Sektionschefs haben, gleich Bismarck's Diplomaten, „einzuschwenken, wie Unteroffiziere“. Noch hat er keine einzige That vollbracht, die auf eine nationale, konfessionelle oder politische Richtung deuten ließe; noch kann jede Partei ihn zu jeder That fähig halten.

Aber was er auch thun möge, er kann schwerlich die nahende parlamentarische Krise aufhalten. Denn die Klerikalen haben überall eine vehemente Offensive gegen den noch verbliebenen Rest der freisinnigen Schulgesetz vorbereitet und angekündigt; sie fordern die konfessionelle Schule und deren Unterstellung unter die Aufsicht des Klerus, die Heranziehung der Lehrer zum Kirchendienste, die gesetzlich zu erzwingende, nicht bloß, wie es jetzt der Fall ist, erlaubte Herabziehung der Schulpflicht um mindestens zwei Jahre — nebenbei auch den politischen Ekfonsens. Fügt sich die Regierung ihren Forderungen nicht, so hat sie die Mehrheit des Abgeordnetenhauses gegen sich; unterwirft sie sich aber, so führt sie kritische Zustände im Staat und Parlament herauf. Denn die religiöse und die nationale Frage sind jetzt in Oesterreich vielfach mit einander verschlungen. Die Priesterseminarien in Böhmen und Mähren sind nach 1866 in Brutstätten des slavischen Fanatismus umgewandelt worden; selbst die „Germania“, das ultramontane Centralorgan, gesteht heute seufzend ein, daß in der böhmisch-mährischen Priesterschaft der katholische, universale Gedanke völlig durch den Slavismus verdrängt worden ist. Andererseits fördert ein Theil des Klerus in rein deutschen Provinzen, so in Nieder- und Oberösterreich, durch die ihm unterstellten Schulen und aus Böhmen berufene Geistliche die Czechisirung. Die mit czechischen Fanatikern heimgekehrten deutschen Katholiken Böhmens

Ein lyrischer Salgenvogel.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Er ist ein Strolch gewesen, ein sehr gemeiner Lump, ein Dieb und Räuber sogar; drei Todesurtheile waren gegen ihn erlassen — daß ihnen jedesmal die Begnadigung folgte, kann ja seinen Charakter nicht rehabilitiren; man hat ihn öffentlich gestäubt, seinen nackten Leib schmächtig gezeigelt in den Straßen von Paris. Den Lastern ergeben, den schmutzigsten und niederträchtigsten Lastern, brüstete er sich noch mit seiner Verkommenheit. Er hieß François Willon und hat vor mehr als vierhundert Jahren in Frankreich gelebt.

Er ist aber nicht nur Strauchritter, er ist auch Poet gewesen: „Der erste realistische Dichter Frankreichs“; die Literatur, an deren Spitze Emil Zola als unumschränkter Gebieter waltet, erweist ihm die Ehre, ihn so zu benennen. Auch in den literarischen Demagogien steht also der blöde Teufel des Ahnenstolzes. Wörne schrieb schon vor fünfzig Jahren über sie: „Jede Regel ist ihnen Tyrannei, jeder Anstand Aristokratismus. Sie nivelliren Alles, sie dügen Alles. Sie sagen: Bürger Gott, Bürger Teufel, Bürger Pfarrer, Bürger Henker. Sie dulden keine Kleidung an Nichts und hätte sie die Natur selbst angemessen. Sie wollen es nackt — gut, es sei. Aber sie ichinden Alles: die Liebe, den Haß, das Verbrechen, das Unglück, Schmerz und Lust.“ Nun, und diese Anarchisten, sie sind vor Scham errotet darob, daß sie, ohne einen einzigen Ahnen dastehend, in den Salons der Literaturgeschichte als Emporkömmlinge gelten könnten. Da fiel ihnen François Willon ein, der Dieb, der Strolch, der Gestäubte — und sie ernannten ihn zu ihrem Ahnen. Nun hatten sie einen Stammbaum, den sie bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts zurückführen konnten, einen Ahnen, der schon vor vierhundertundzwanzig Jahren

seine Feder in Unflath getaucht und damit Hymnen auf das Laster, Dithyramben auf die Verderbtheit geschrieben hatte.

Aber sie thaten dem armen Willon bitter unrecht mit dieser Standeserhöhung und lebte er noch, er würde sich in seiner bissig satirischen Weise sehr eindringlich verwahren gegen solche Ehre. Und er hätte ein gutes Recht zu der größten und schonungslosesten Verwahrung. Denn nichts hat er mit der neuen Schule, die sich die realistische nennt, gemein als das Gemeine. Aber François Willon war ein echter Poet, ein großer Dichter von Gottes Gnaden. Seine Poesie ist wie der Seinstrom, an dessen Ufern er so viele Schmach und so schmerzliche Sühne erlebte. Sie entspringt einem reinen Quell, dem Born des Gemüthes, hüpfet fröhlich schwabend durch das lachende Thal und nimmt in ihrem Laufe neue Genässer auf, die Schlamm und Noth mitführen und wird endlich zu einem weiten Strom, in welchem der Rehrich, der Schmutz der Kloaken, welche seinem Wasser zugeführt worden, aufgelöst sind. Sein Wasser wird dadurch ungenießbar, trüb und schlammig. Aber die Abhilfe ist so sehr leicht; es bedarf dazu bloß eines Filters, welcher den Unflath vom Wasser reinigt, um die kristallklare Fluth Willon'scher Poesie zu gewinnen. Dieser Filter ist der literarische Geschmack. Die Naturalisten aber thun das Gegentheil. Auch sie sondern Schmutz und Rehrich vom Wasser, gießen aber das gereinigte Naß aus und legen dem Publikum nur den gewonnenen Unflath vor. Daß auch ihnen der Geschmack als Filter dient, ist sehr wahrscheinlich. Wie käme es sonst, daß sie stets nur das Niedrige und das Thierische im Menschen in den Bereich ihrer Darstellung ziehen, das Gole und Schöne aber, das Göttliche im Menschen niemals, auch durch Zufall nicht, sich in ihre Schilderungen verirrt? Sie sagen: die idealistische Literatur blickte nur nach Oben und ließ dem menschlichen Geiste Farnsflügel, sich hinauszuschwingen in die Wolkenhöhen: oben zerschmolz der Wachsflügel in der

Sonnengluth und der Menschengestirbt stürzte jählings in die Tiefe, um da zu zerschellen oder zum Krüppel zu werden. So sprechen die Realisten und, um sich nicht dem gefährlichen Sturze von den idealen Höhen in die Tiefe des konkreten Lebens auszusetzen, legen sie sich gleich auf die Erde und wälzen sich im Kotze des Lebens, wie grunzendes Borstenvieh, und lächeln schlau und rufen mit Behagen: Kommt, legt Euch her, da seit Ihr sicher, nicht zu fallen. Sie thun das aber nur in ihren Schriften. In Wirklichkeit leben sie in Pomp und Ueberfluß und haufen in blinkenden Palästen, die sie sich erschrieben durch die Schilderung von elendem Schmutz und schmutzigem Glend.

François Willon war weniger findig, als diese Herren. Er litt Hunger und mancherlei Entbehrungen: ein Bohemien des fünfzehnten Jahrhunderts. Sein Vater war Schuster in Paris. Er selbst sollte ein vornehmeres Leben führen: so dachten seine Eltern und ließen ihn studiren. So kam er an die Universität. Studenten-Glend — es ist ein trauriges Kapitel und heiterer hat es wohl auch vor fünfhalb Jahrhunderten kaum geklungen. Und Willon hat den Klach dieses Glends bis zur Reize geleert. Er dachte, doch brach er nicht zusammen unter der Wucht seines Jammers — er blieb froher Dinge dabei. Es schäumte in ihm das Genie und es überschäumte in losen Streichen, in tollen Unternehmungen. Trieb es das Glend gar zu arg mit ihm, stellte die Entbehrung gar zu hohe Anforderungen an seinen Magen, so daß sein hitzeres Lachen das Knurren des letzteren nicht mehr zu überbönen vermochte: nun, dann stellte er die Invention seines Uebermuthes in den Dienst der Proviantbeschaffung und er beschaffte sich Brod und Fleisch und Wein durch geriebene Gaunerstücklein, durch schelmische Bauernfängerei. Das gefiel seinen Kameraden im Glend und sie scharten sich um ihn zu einer Gilde, deren Hauptmann Willon wurde. Das Buch „Reques Franques“, ein sonderbares Denkmal, das

traten, um die Predigt in ihrer Muttersprache zu hören, in so großer Zahl zum Altkatholizismus und zum Protestantismus über, daß der dortige Episkopat häufig Nothschreie erläßt und die Zurückführung der Uebergetretenen durch Gendarmen in den Schoß der allein seligmachenden Kirche fordert. Die Uebertragung der deutsch-böhmischen religiösen Bewegung nach den Alpenländern würde zweifellos aus der Steigerung der klerikalen Macht und Verstärkung der Schule hervorgehen. Hat doch die Gegenreformation nicht ganz den protestantischen Geist in Oberösterreich, Kärnten und Steiermark verschütten können. Die Aufhebung der österreichischen Staatsgesetze müßte zudem durch ein Staatsgesetz, sonach für alle Provinzen erfolgen. Nun sind Czechen und Polen dem Klerikalismus oft genug dienstbereit gewesen, aber an ihren Schulen, welchen sie das Wiederaufleben und Erstarken ihrer Nationalität danken, halten sie fest, wie am Leben. Ein Gesetz, welches die deutschen Schulen zur Verkümmern verurtheilt, dagegen für die Slaven die Maßregeln erläßt, ist doch undenkbar, ein Zusammenstoß zwischen den Fraktionen der Majorität sonach unabwendbar. Ueberdies haben die hauerlichen klerikalen Abgeordneten der Alpenländer den Slaven schon die Freundschaft aufgesagt, weil einzelne gemischtsprachige Provinzen von der Regierung mancherlei Wohlthaten ertrotzt haben, die den innerösterreichischen Ländern vom Finanzminister versagt werden. Es wird sonach über kurz oder lang zum Bruche kommen. Was aber nach diesem kommen werde? Wir meinen, daß eine österreichische Regierung notwendig ist, welche von den unberechenbaren Verlusten, die während des letzten Aufstrums der Staatsgedanke erlitten hat, wenigstens einen Theil gut zu machen sucht.

Budapest, 7. Januar.

* Der Gesetzentwurf über die **Verlängerung der Legislaturperioden** und über die damit zusammenhängende Verlängerung der Mandatsdauer der Abgeordneten wird von der **Rechtskommission** des **Magnatenhauses** am 11. d., Nachmittags 4 Uhr, in Berathung gezogen werden.

* Da das Mandat des **zweiten Debrecziner Wahlbezirks** durch den Tod des Abgeordneten **Ludwig Kiss** in Erledigung kam, wurde die dortige liberale Partei — wie „**Nemzet**“ mittheilt — für den 10. d. zu einer Konferenz einberufen, in welcher von Seite dieser Partei ein Kandidat für die bevorstehende Abgeordnetenwahl nominirt werden wird.

* In Betreff der Frage, mit welchem Zeitpunkte die Verjährung des Verbrechens der **Sigamie** beginnt, haben die Staatsanwaltschaften die Weisung erhalten, daß die Verjährungsfrist nicht von jenem Tage an zu berechnen sei, an welchem die zweite Ehe geschlossen wurde, sondern erst von jenem Zeitpunkte, mit welchem eine der zwei Ehen zu bestehen aufhörte.

* Durch einen **Circularerlaß** hat der Minister des Innern die **Munizipien** auf jene Verfügung der das **Lotteriegewinn** betreffenden Gesetze und Statute aufmerksam gemacht, nach welcher es verboten ist, an **ausländischen Lotterien** durch Einfätze theilzunehmen, die Einfätze oder

Antheilscheine dieser Lotterien feilzubieten, zu kaufen, zu verkaufen, sowie in Zeitungen auf den Verkauf solcher Lose bezügliche Annoncen zu inseriren. Diejenigen, welche sich dieses Vergehens schuldig machen, sowie die Redakteure und Herausgeber jener Zeitungen, welche solche Inserate veröffentlichen, sind im Sinne des Uebertretungsgesetzes mit acht Tagen Arrest zu bestrafen. Den **Munizipien** wird es zur Pflicht gemacht, diese gesetzlichen Verfügungen den Redakteuren und Herausgebern der Lokalblätter zur Kenntniß zu bringen und hierüber Bericht zu erstatten, da die königl. Staatsanwaltschaften angewiesen wurden, in Zukunft das Verfahren gegen dieselben einzuleiten. — So weit geht eine heute veröffentlichte Mittheilung des „**Nemzet**“. Unseres Wissens sind in Oesterreich-Ungarn folgende ausländische Lose zum Handel zugelassen: 3 1/2-prozentige Anhalt-Desseausche von 1857, Badische von 1845, 4-prozentige Badische von 1867, Baiersche von 1866, Braunschweigische von 1868, Hamburger von 1846, 3-prozentige Hamburger von 1866, Italiensche „**Nothe Kreuz**“-Lose von 1885, Kurhessische von 1845, 3 1/2-prozentige Lübecker von 1863, Nassausche von 1837, 3-prozentige Oldenburgische von 1871, 3 1/2-prozentige Preussische von 1855, 5-prozentige Russische von 1864 und 1866, Sachsen-Meininger von 1870, Schaumburg-Lippische von 1846, Schwedische von 1860, Serbische von 1881, Türkische von 1870. — Die Klassen, Lotterien sind durchwegs verboten.

* Heute liegt der Wortlaut der Botschaft vor, mit welcher **Präsident Cleve** Land den 49. Kongreß der Vereinigten Staaten eröffnet hat. Ueber die Frage der **Gesandtschaft** am **Wiener Hofe**, beziehungsweise die **Affaire Keitel**, äußerte sich der Präsident wie folgt:

Nachdem ich einen geachteten Bürger von unbestrittener **Nüchternheit** und **Fähigkeit** zum **Gesandten** in **Wien** ernannt hatte, hat die dortige Regierung gewisse Gründe vorgelegt, derenwegen sie hat, die **Ernennung rückgängig** zu machen. Die Gründe waren aber derartig, daß ich ihre **Triftigkeit** nicht ohne **Verletzung** meines **Amts** anerkennen konnte, denn sie involvirten eine **Verletzung** des **Ernennungsrechtes** der **Exekutive** zu Gunsten einer **freundschaftlichen** Regierung und zielten auf eine **Unterscheidung** wegen **religiöser Gesinnungen** ab, was dem **Grundwesen** unserer **Verfassung** zuwiderläuft. Die **österreichisch-ungarische** Regierung hat sich **schlechthin** gemeinert, Herrn **Keitel** zu empfangen, und dieser Herr hat sein **Amte** niedergelegt. Ich habe keine neue **Ernennung** vorgenommen. Der **Gesandtschafts** **Secretär** vertritt nun die **disse**ntigen **Interessen** in **Wien**.

Ausland.

Budapest, 7. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Europa kann sich gegenüber der **Balkanreise** zu keiner That aufraffen, **Fürst Alexander** jedoch schafft vollzogene Thatfachen. In derselben Zeit, da er mit der **Pforte** Verhandlungen über die **Union** pflegt — **Verhandlungen**, welche, der „**Agence Havas**“ zufolge, auf **ernste**, doch nicht **unüberwindliche** Schwierigkeiten gestossen wären — **verordnet** ein **kaiserliches** **Decret** die **Einführung** der **bulgarischen** **Justizgesetze** in **Rumelien**. Die von der **internationalen** **Kommission** unter **Vorsitz** **Benjamin** **v. Kállay's** **geschaffenen** **Gesetze** werden sonach durch einen **Febrers** **besetzt**. **Weber** über den **Zusammentritt** der **Sobranje**, noch bezüglich der **Reise** des **Fürsten** nach **Wien** ist bisher eine **Entscheidung** getroffen worden. Die **russischen** **Deputirten** geben den **Wunsch** kund, sich in **Sophia** zu **versammeln**.

einer seiner Jünger zu seinem Ruhme errichtet, erzählt manchen köstlichen Streich, durch welchen er sich und seinen Gefährten die Lebensmittel verschaffte. Hungerten sie nach **Hammelbraten**, so ging **Willon** auf den **Fleischmarkt** und während er um eine **Hammelkeule** feilschte, stellte sich auf **Verabredung** einer seiner **Kumpane** ihm und dem **Verkäufer** gegenüber in beträchtlich **indefenter** Lage auf, einen **Körpertheil** entblößend, den man sonst verhüllt zu tragen pflegt. **Willon**, in **scheinbarem** **Born**, warf dem **Flegel** die **Keule** nach dem **entblößten** **Körpertheil** und brachte dann das **Fleisch** dem **Wegzer** zurück. Da dieser es nicht zurücknehmen wollte, zog **Willon** mit seiner **Beute** **fiereich** davon. Solche und ähnliche **Überereien** wurden in **Hülle** und **Hülle** begangen und brachten die **Willon'sche** **Bande** in häufigen **Konflikten** mit der **strafenden** **Justiz**, der er endlich durch die **Rache** eines **Mädchens**, das er zwar liebte, aber durch **Spottverse** **verhöhnte**, in die **Hände** **geliefert** wurde. Er wurde zum **Stäupen** **verurtheilt** und von **Paris** **ausgewiesen**.

Das war im Jahre 1456. Erbittert durch die demüthigende **Züchtigung**, zur **Verzweiflung** **getrieben** durch das viele **Elend** und **hartnäckige** **Mißgeschick**, kannte er nun keine **Schranken** mehr. Man wies ihn aus **Paris** — gut. So ging er nun auf's **Land** und wurde **Begleiter** mit seinen **Kumpanen**, die ihm **treu** in die **Verbannung** folgten. Der **Wald** war ihr **Nachtquartier**, der **Mon** war ihre **Sonne** — ganz wie den **Räubern** **Friedrich** **v. Schiller's**. Sie plünderten die **Krämer** und die **Reisenden**, ganz wie die **Bande** des **Grafen** **Johannes** **Karl Moor**. Nun ist ja die **Straßenräuberei** keineswegs ein **rechtliches** **Gewerbe**. Aber ein **ehrbares** **Geschäft** ist sie **jedemfalls**, wenn aus **Noth** und zur **Nöthigung** gegen das **Verhungern** **betrieben**, als wenn **unternommen** aus **thörichtem** **Weltchmerz** und **Titanentzug**. Das **Räuberhandwerk** betrieb er ein **volles** **Jahr** **hindurch**, bis er mit seiner **Bande** **gefangen** und in den **Kerker** zu **Cha-**

tel geworfen wurde. Das **Parlament** **verurtheilte** die **Bursche**, nachdem es sie der **Wasserprobe** **unterzogen**, zum **Tode**. Selbst in der **Armenjünder-Zelle** verließ **Willon** den **Dichter** nicht sein **Witz** und sein **leichtes** **Gemüth**. Er verfaßte selbst das **Epigramm**, das ihm nach seiner **Hinrichtung** als **Grabchrift** **dienen** sollte. Es lautet also:

„**Franz Willon** heißt der **Jüngling**, der da liegt;
Ein **Hals** weiß jetzt, was seine **Hüte** wiegt.“

Die **Uebrigen** wurden **gehent**, **Willon** erbat sich in einem **Gebicht** einen **Strasauschub** und dieser wurde ihm **bewilligt**. Im **Kerker** hörte er, daß dem **Herzog** von **Bourbon**, der selbst **Dichter** war, eine **Prinzessin** **geboren** wurde; er wandte sich also an diesen mit einem **Bittgebicht** und der **Herzog** erwirkte auch **Willon's** **Begnädigung**.

Indeffen nach vier Jahren schon saß der **unverbesserliche** **Zaungast** wieder im **Gefängniß**, und zwar diesmal zu **Meung** und auf **Befehl** des **Bischofs** **Thibaut** **d'Aussigny**. Was er **verbrochen**, um **abermals** in den **Kerker** zu **gelangen**, man weiß es nicht. Doch war es **vermuthlich** nur ein **toller** **Streich** und kein **grobes** **Verbrechen** mehr; wenigstens spricht hierfür der **Umstand**, daß **Willon** in seinen **Werken** seine **früheren** **Vergehen** **reuevoll** **einsticht** und die ihm **zugemessenen** **Strafen** **selbst** als **verdiente** **bezeichnet**, während er seine **Hast** zu **Meung** als einen **Willkürakt** des **stolzen** **Kirchenfürsten** **erklärt**. Ein **Gnadenakt** des **Königs** **Ludwig** **XI.** befreite ihn aus den **Kralen** **d'Aussigny's**. Und von dieser Zeit ab ist **Willon** **gehoben**. Wo und unter **welchen** **Umständen** er **fürder** **lebte** — darüber **fehlt** **jede** **Runde**. **Nabelais**, der **Schaff**, der ein **Zeitgenosse** **Willon's** war, **behauptet**, der **Dichter** wäre auf seine **alten** **Tage** ein **zahmer** **Geselle**, und zwar **Schauspieler** **geworden**, und als **solcher** in **Saint-Maxent** **gestorben**. Die **Sache** ist nicht **unmöglich**, **wahrscheinlicher** **ist** aber, daß **Nabelais**, seinem **satirischen** **Gange** **folgend**, dem **ungestümen** **Dich-**

ter ein so **plattes** **Ende** nur des **Witzes** halber **angedichtet**.

Willon's **Lebenslauf** **erfährt** man aus seinen **Werken**. Seine **Hauptdichtungen** sind „**das kleine** **Testament**“ und „**das große** **Testament**“ — das **letztere** **ist** dem **ersten** **weit** an **poetischem** **Werk** **überlegen**. Es ist die **Poesie** eines **Gamins**, aber eines **Gamins**, dem die **Mute** der **Dichtkunst** den **Weihekuß** auf die **Stirn** **gedrückt** hat. Es **mengt** sich in **diesen** **Gedichten** **Doufformerie** mit **Kraft**, **edle** **Empfindung** mit **bochhafter** **Spöttelei**, **tiefe** **Betrübniß** mit **ausgelassenem** **Scherz** zu einem **entzückenden** **Kaleidoskop** aller **menschlichen** **Gefühle**; der **pikante** **Schwung** **klingt** **zuweilen** in **Melancholie** aus, **bald** **wieder** **haucht** **darin** ein **grotesker** **Mißicismus**, der **alles** **Bestehende** **verlacht** und **verachtet**. Er **verbindet** den **Witz** eines **Gassenjungen** mit der **Wefenuth** eines **Denkers**. Er **läßt** die **Schellen** seiner **Karrenkappe** **lustig** **klingeln**, während seine **Lippen** das **tummervolle** **Lied** eines **zerrissenen** **Gemüths** **singen**.

„**Das große** **Testament**“ — es ist das **ureigenste** **Produkt** **Willon'scher** **Dichtung**. Er hat es **geschrieben** nach seiner **Hast** zu **Meung** und **noch** **tobt** **darin** der **Groll** gegen den **Tyrannen** **Thibaut** **d'Aussigny**, der ihn bei **Wasser** und **Brod** im **Kerker** **schmachten** ließ. „**Mein** **Bischof** **ist** er **nicht**, **noch** **auch** **mein** **Herr** — **Gott** **sei** **ihm** **gnädig** **so**, **wie** **er** **es** **war** **zu** **mir!**“ ruft er **erzürnt** aus. **Geschrieben** hat er **das** **Gebicht**, **wie** er **selbst** **singt**:

Jokal-Anzeiger.

Aus dem Munizipal-Ausschusse.

Budapest, 7. Januar. Die **qualitativ** und **quantitativ** **magere** **Tagesordnung** der **heutigen** **Stadtrepäsentanz** wurde in **raschem** **Tempo** in **kaum** **anderthalb** **Stunden** **erledigt**. Eine **Diskussion** gab es **überhaupt** **nicht** und nur bei **einigen** **wenigen** **Gegenständen** wurden **etwache** **Beinerkungen** **gemacht**. **Speziell** **hervorzuheben** wäre **höchstens** ein **Beschluß**, **mittelfst** **dessen**, **unter** **Abnehmung** des **Magistratsantrages**, **eine** **an** und **für** **sich** **unbedeutende** **Strapenbahnangelegenheit** auf **Antrag** **Racz** an die **Finanzkommission** zur **Begutachtung** **gewiesen** wurde. **Den** **Vorsitz** **führte** **Oberbürgermeister** **Rath**, **welcher** der **Generalversammlung** **blies** die **eine** **Präsidentialmittheilung** **machte**, daß **Ihre** **Majestät** die **Königin** für die **Glückwünsche** der **Hauptstadt** **anlässlich** ihres **Geburtstages** ihren **Dank** **entbieten** **lasse**. Die **Repräsentanz** **ging** **sodann** zur **Tagesordnung** **über**.

Der **Verifikationsausschuss** **theilt** mit, daß **das** **Mitglied** des **Munizipalausschusses**, **Joseph** **Hübner**, in **Konkurs** **gerathen** **sei** und in **folge** **dessen** **seines** **Mandates** **verlustig** **wurde**. **An** **seine** **Stelle** **rückt** **das** **nächste** **Erfasmitglied** **Rudolf** **Umbach** **zum** **Repräsentanten** **vor**.

Auf **Vorschlag** des **Magistrates** und der **Finanzkommission** werden zur **Placirung** der **Barvorräthe** des **Waienenamtes** **dieselben** **Geldinstitute** **bezeichnet**, bei **welchen** **schon** im **vergangenen** **Jahre** **Einlagen** **stattfanden**. **Wir** **haben** die **Liste** **dieser** **Geldinstitute** **bereits** **veröffentlicht**.

Die **modifizirten** **Lizitationsbedingungen** für die **Errichtung** und **Verpachtung** der **Annoncensäulen** werden ohne **Beinerkung** **angenommen**.

Dem **provisorischen** **Forstbeamten** **Karl** **Guckler**, **welcher** **sich** um die **Aufnahme** des **hauptstädtlichen** **Forstbestandes** **wesentliche** **Verdienste** **erworben**, wird eine **Remuneration** von **600** **fl.** **ertheilt**.

Eine **Kurrende** des **Ezlnok-Doboszer** **Komitates** **ersucht**, die **Hauptstadt** **möge** die **von** **Komite** an die **Legislative** **gerichtete** **Petition** um **Einstellung** der **Benützung** **fremdsprachiger** **Zanfnamen** **unterstützen**. **Der** **Magistrat** **hält** die **Unterstützung** **für** **überflüssig** und **beantragt**, das **Circular** **möge** **einfach** zur **Kenntniß** **genommen** **werden**. **Geza** **Bolonyi** **plaidirt** „im **Namen** der **ungarischen** **Staatsidee**“ für die **Unterstützung** der **Petition** und die

„**Im** **Jahr** **des** **Heiles** **einundsechzig**,
Da **nich** der **König** **ließ** **befrei'n** —
Im **tiefen** **Kerker** **Neuhun's** **leht** **ich**,
Bis **mich** **umfaste** **feies** **Lein**.
So **lang** **mein** **Herz** **wird** **lebend** **sein**,
Gedent **in** **Dankbarkeit** **ich** **dessen**
Und **geht** **er** **in** **den** **Tod** **einkt** **ein** —
Nicht **wird** **die** **Wohltat** **ihm** **vergesen**.“
Und **dann** **gibt** **er** **eine** **Schilderung** **des** **Elends**,

Große Majorität der Generalversammlung beschließt in die dem Sinne. — Eine Kurve des Szatmárer Komitates in Angelegenheit der Regelung des Gehaltes der Kreisärzte wird zur Kenntnis genommen.

Der Handelsminister hat bekanntlich das Statut über die Ausübung des Rauchfangkehrergewerbes nicht genehmigt. Die Generalversammlung weist nun dieses Statut an den Magistrat mit dem Auftrage, an demselben die vom Minister gewünschten Modifikationen vorzunehmen.

Mosa Gersl und Konforten (Besitzerinnen öffentlicher Häuser) haben petitionirt, es möge ihnen im Gegenseitigen die Bestimmung des Thorperrestantes gestattet werden, das Thor der betreffenden Häuser nach zehn Uhr Nachts „eine Spanne weit“ offen zu halten. (Heiterkeit.) Vom Magistrat abgelehnt, wenden sie sich nun mit einem Gesuche an die Generalversammlung. Diese beschließt jedoch den Bescheid des Magistrates.

Die Straßenbahngesellschaft erucht, ihr zum Schlichtungszwecke geleistete bis in die Nähe des Damms der Verbindungsbahn verlängern zu dürfen. Die Baukommission und der Magistrat beantragen die Gewährung dieses Ansuchens gegen einen jährlichen Pacht von 50 kr. der Karrenlast für das benötigte Terrain. Dr. Karl Mész bemerkt, im Sinne des § 32 des hauptstädtischen Statuts müssen sämtliche, auf Verkäufe, Verpachtungen etc. bezüglichen Vorlagen auch der Finanzkommission zur Prüfung und Antragstellung unterbreitet werden. Er fordert nun, daß auch in diesem Falle die Finanzkommission nicht präterit werde. (Eine Stimme: Wegen einer solchen Kleinigkeit!) Sowohl, an und für sich eine Kleinigkeit, wobei der materielle Theil kaum in Anbetracht kommt, aber die Gesellschaft braucht diese Verlängerung, und da sie sich stets weigert, unsere berechtigten Wünsche zu erfüllen, wird wohl die Finanzkommission bei diesem Anlasse Mittel und Wege finden, um trotz des passiven Widerstandes der Gesellschaft für die Hauptstadt Konzeptionen zu erlangen, die in unserm Interesse liegen. (Zustimmung. Umrufe.) Magistratsrath Kun erwidert, diese Verlängerung sei nichts Anderes, als eine Ergänzung des Vertrages vom Jahre 1870 und es lag und liege kein Grund vor, die Sache auch vor die Finanzkommission zu bringen. Oberbürgermeister Rath wagt, man möge kein gefährliches Präzedenz schaffen. Dem Antrage Mész Folge geben, hiesse nichts Anderes, als ein Gutachten der Baukommission durch die Finanzkommission überprüfen lassen. Mész entgegnet hierauf, das Präzedenz würde jetzt geschaffen werden, da in allen früheren, die Straßenbahn betreffenden Angelegenheiten auch die Finanzkommission angehört wurde. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Antrag des Magistrats mit großer Majorität abgelehnt und der Antrag Mész angenommen. Eine zweite Vorlage bezüglich eines Manipulationsgesetzes auf der Csömörstraße wird im Sinne dieses Beschlusses ebenfalls an die Finanzkommission gewiesen.

Der Präsident des Waisensinnes, Joseph Kasengy, wird nach 43jähriger Dienstzeit auf sein Ansuchen mit vollem Gehalt (3000 fl.) pensionirt und ihm aus diesem Anlasse der Dank des Municipalausschusses protokolllarisch ausgedrückt.

Der Obernotar unterbreitet das (von uns bereits veröffentlichte) zifferngemäße Resultat der Zusammenstellung der Reichstagswählerliste pro 1886 und die Sitzung wird hierauf — um halb 6 Uhr — geschlossen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. Januar.

Die Wahl der Geschwornen wurde vom Verifikations-Ausschusse heute auf den 16. und 17. d. festgesetzt. Die Abgabe der Stimmzettel findet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends statt; die Wahllokale sind dieselben, in welchen die Repräsentantenwahlen vor sich gingen. Lediglich im ersten Bezirke tritt eine Veränderung ein, wo als Wahllokal das Gebäude der Bezirksvorstehung bestimmt wurde.

Die Schlussung der gewerbebehördlichen Vertrauensmänner des fünften Bezirkes fand gestern in

großen Saale der Vorstehung des fünften Bezirkes statt. Im Namen der Gewerbebehörde sprach Ludwig Kulmann den Dank aus für die Mithewaltung der Vertrauensmänner, worauf beschlossen wurde, daß der Bezirksvorstand bezüglich der Erweiterung der Lehrlingschulen und der Prämierung der fleißigen Lehrlinge dem hauptstädtischen Magistrat eine Unterbreitung mache. Konrad Burckhardt macht auf den erfreulichen Umstand aufmerksam, daß in den Fabriken der Leopoldstadt unter den Lehrlingen und Gehilfen die ungarische Sprache immer mehr Ausbreitung finde, was er dem Verdienste des hauptstädtischen Lehrers Adolf Hajnal zuschreibt, der ihnen Unterricht unentgeltlich erteilt. Herr Hajnal wird hierfür Dank votirt. Schließlich nahmen die scheidenden Vertreter Abschied von ihren Kollegen. — Die gewerblichen Vertreter des achten Bezirkes hielten ebenfalls gestern unter dem Vorsitze Gabriel Madar's ihre Schlussung.

Ernennungen bei den hauptstädtischen Konsumsteuerämtern. Bei dem Pester k. ungar. Hauptkonsumsteueramt wurde in Folge Austrittes Karl Mész zum Magazinier Johann Pechner ernannt. Ferner wurden ernannt: zum Chef des 2ten Konsumsteueramtes der Steinbrucher Kassier Nikolaus Kertész, zum Kassier erster Klasse Wilhelm Hirschberg, zum Kassier zweiter Klasse Karl Nagh.

Schulsperrung. In der Kleinkinderbewahranstalt im sechsten hauptstädtischen Bezirk (Altgasse 40) sind von 106 Kindern 12 an Masern erkrankt. Demzufolge wurde heute diese Anstalt auf die Dauer von drei Wochen gesperrt. — Die Kleinkinderbewahranstalt im dritten Bezirke (Ezt.-Endreerstraße), welche schon seit drei Wochen geschlossen ist, wird noch weitere drei Wochen geschlossen bleiben.

Geizhalsausstattungs-Prämien. Der Magistrat schreibt auf die von der Erzherzogin Gisella gestifteten 4 Ausstattungs-Prämien à 500 fl. den Konkurs auf den 17. Februar d. J. aus. Auf dieselben können nach Budapest zuzuführende, arme, vernünftige Mädchen konkurrieren, welche nachweisen, daß sie binnen einem Jahre einen anständigen Mann heirathen. In Budapest Waisenhäusern erzogene Mädchen haben den Vorzug.

Pavillon-Ofert. Graf Erwin Schönborn-Buchheim hat bei der Stadtbehörde um die Konzession angeleuchtet, seinen Ausstellungs-Pavillon an Ort und Stelle drei Jahre zum Verkauf der eigenen herrschaftlichen Produkte, Weine, Mineralwässer und Käse, belassen zu dürfen.

Starke Konkurrenz. Wegen Belegung von 18 städtischen Konsumtaxen- und Amtsdienststellen ist gestern der Konkurs abgelaufen. Im Ganzen haben sich 277 Bewerber gemeldet, darunter 114, welche bereits provisorisch angestellt sind.

Neue Straßenbahnlinie. Wie wir vernehmen, sind die Detailpläne betreffs der Straßenbahnlinie Budapest-Soroksár bereits fertiggestellt und wird der Bau dieser Linie demnächst in Angriff genommen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Januar.

Wetterbericht. Die Witterung war heute trüb und neblig, das Thermometer zeigte Morgens + 1 Grad Reaumur, Mittags + 3,5 Gr. Reaumur. Das Barometer ist auf 760 Mm. gestiegen. Die Depression (754 bis 755) ist im nördlichen, der hohe Luftdruck (762 bis 764) im südöstlichen Theile des Kontinents. In Ungarn hat sich bei zumeist südlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist etwas kleiner geworden. Das Wetter ist im Nordwesten veränderlich, im Südosten zumeist trüb, mild, mit zahlreichen lokalen Regnen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei abnehmender Temperatur im Allgemeinen veränderliches, zum Theile trübes und nebeliges Wetter, stellenweise mit Niederchlägen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ungarisch-Altenburg 1, Trencsén 2, Schemnitz 8, Kremnitz 6, Akna-Szalatina 3, Temesvár 5, Arad 2, Szegedin 4, Pancsova 1, Keszthely 2, Agaram 7, Kiume 3 Mm.

— Dyonometer in Budapest: bei Tag 1, bei Nacht 5.

Kronprinz Rudolf ist heute um ein Viertel 8 Uhr Morgens mittelst Separathofzuges zur Hochwiltzjad in Hansaság eingetroffen, wo er vom Stuhlrichter Anton Kovács mit einer kurzen Ansprache begrüßt wurde. Im Gefolge Sr. Hoheit befinden sich die Erzherzoge Otto und Franz, die Prinzen Leopold von Baiern und Philipp von Koburg, die Grafen Bombelles, Hugo und Leo Wurmbbrand. Von den Notabilitäten des Komitates nehmen an der Jagd theil: Obergespan Fürst Paul Esterházy, Bizegespan Simon, Kammerherr Dörny, Baron Berg, Baron Fischer und der Obergespan des Wieselburger Komitates. Nachdem der Kronprinz in dem prächtig decorirten Wartesaal des Stationsgebäudes einen Lunch genommen, begab sich die Jagdgesellschaft unter lebhaften Claqueurs der harrden Volksmenge auf einen mit grünem Laub und Nationalfarben geschmückten Waggon, um auf der schmalspurigen offenen Bahn die Fahrt nach dem Meierhofs Dentés anzutreten. Von da wurden 9 bereitgehaltene Wagen zur Fahrt nach dem Erlentwald bestiegen, wo sofort der erste Trieb begann. Um 12 Uhr wurde das Dejeuner in Kerekestó eingenommen, bei welcher Gelegenheit Photograph Ruprecht aus Ledenburg eine malerische Gruppe der Jagdgesellschaft aufnahm. Das Ergebnis der Jagd sind 5 Fische, 5 Hirsche, 5 Rehe und ein Adler, welcher vom Kronprinzen erlegt wurde. Um 6 Uhr Abends kehrte die Gesellschaft nach Kapuvár zurück, welches in Flaggenschmuck prangte. Der Ort war elektrisch und bengalisch beleuchtet. Das Dinner ward bei Baron Berg statt. Mehrere Begrüßungs-Deputationen wurden empfangen. — Prinz Leopold reiste um 5 Uhr, der Kronprinz um 8 Uhr Abends ab.

Fürst Alexander von Bulgarien, dessen Verlobung sich bisher verschiedene Hindernisse entgegenstellten, soll dieselben, wie wir bereits vor einigen Tagen telegraphisch meldeten, nunmehr gänzlich schwinden sehen. Weitere Mittheilungen darüber sagen Folgendes: Der Fürst von Bulgarien hatte bereits vor dem Kriege um die Hand der zweiten Tochter des deutschen Kronprinzen angehalten. Die beiden jungen Leute schienen sich sehr gewogen und man fand im Kreise der kaiserlichen Familie gegen eine Verbindung mit dem Sprößling des heftigen Fürstenhauses nichts einzuwenden. Fürst Bismarck, der zu Rathe gezogen wurde, machte jedoch aufmerksam, daß die Vermählung der preussischen Prinzessin mit dem vom Czaren angefeindeten Bulgarenfürsten vielleicht dessen Empfindlichkeit verletzen könnte. Nachdem der Groll des Czaren gegen Alexander von Bulgarien zur Zeit völlig geschwunden zu sein scheint, so wäre dieses Bedenken weggefallen und die längst geplante Verlobung werde daher in nächster Zeit stattfinden. Bulgarien würde demnach in nicht ferne Zukunft eine Enkelin des deutschen Kaisers auf dem Fürstenthron begrüßen.

Hofbälle. Der erste Hofball in dieser Saison wird etwa am 20. d. und der Ball bei Hofe gegen Ende Februar in Wien stattfinden. Gleich wie im vorigen Jahre wird auch im Laufe der Saison in Budapest ein Hofball abgehalten werden.

Landes-Feuerwehrverband für Ungarn. Der Centralausschuß dieses Verbandes hielt heute im Konversationssaale des neuen Rathhauses eine Sitzung, welcher in Verhinderung des Präsidenten Grafen Bela Cziráky der Vizepräsident des Verbandes, Alois Follmann, präsidirte.

Anwesend waren R. Martinengo, G. Marchalko, R. Bösch, G. Hauser, M. Sándor,

das er Zeit seines Lebens hatte erliden müssen. Es ist ein ergreifender, rührender Gesang, aus dem die wehmüthvolle Klage über seine in Verirrungen durchlebte Jugend hervorklingt.

„Ich klag' um meine Jugendzeit,
Die mich so schrecklich hat betrogen, —
Nun kommt das Alter sehr zu Leid,
Die Jugend hat sich rasch verzogen!
Daß sie noch hier, hat sie gelogen,
Sie ist schon fort und schien noch hier —
D weh, sie ist hinweggeflogen —
Und keine Gabe ließ sie mir!“

Armer Junge! Du hattest wirklich keine Gabe von Deiner Jugendzeit erhalten, — es sei denn Kerkerluft, entwürdigendes Räuberleben, — ein Hungertuch, an dem Du nagst, und Vorwürfe, die an Deinem Gewissen nagen. Doch hast Du recht, nicht Dich anzuklagen, sondern das Glend, unter dessen verfluchtem Banne Du standest. Du singst mit Zug:

„Die Noth bewegt den Mann zur Missethat,
Der Hunger trengt die Wölfe aus dem Wald.“

Nach dieser elegischen Klage kommt die Selbsttröstung. Oh! ob reich, ob arm, der Tod ist aller Wesen Ende. Und weil just vom Tode die Rede ist, legt er in sein „Testament“ eine Ballade ein, in welcher die Vergänglichkeit des Herrlichsteins auf der Welt, der Frauenschönheit, besungen wird. Willon ist ein Meister der Ballade. Und man muß wissen, wie das Gedicht beschaffen war, das man zu jener Zeit Ballade nannte. Das Poem bestand aus 5—6 Strophen zu je acht Zeilen; doch durften im ganzen Gedicht nur zwei Reime sein, die periodisch und nach strengen prosodischen Gesetzen wiederkehrten; auch mußte jede Strophe mit einem Refrain endigen. Die letzte Strophe aber war nur vierzeilig und es war üblich, sie mit dem Worte „Prince“ („Fürst“) einzuleiten — ein Ueberbleibsel der Dichtung der Troubadours die ihre Gedichte den Fürsten oder Edelleuten widmeten. Und diese schwertällige, pedan-

tisch steife Kunstform behandelt Willon mit einer geradezu wunderbaren graziosen Leichtigkeit. Seine Balladen klingen wie fröhlicher Lachgesang, frisch und frei, zum Himmel jauchzend. Die Ballade, die wir vorhin erwähnt, betitelt sich: „Ballade des Dames du temps jadis“, die „Ballade der schönen Frauen verfloßener Zeit.“ Er fragt darin, wo ist Flora, die schöne Römerin, wo Heloise, um die Abelard sich entmannte und ins Kloster ging, wo die Königin, die Buridan in die Seine werfen ließ, wo die Königin Blanche, die so bezaubernd sang und weiß wie eine Lilie war? Und der Rehrreim in allen Strophen ist der melodische Vers: „Mais ou sont les neiges dantan?“ („Wo ist der Schnee vom vorigen Jahr?“) Und der Schluß lautet:

„Nimm, frage nicht nach Wochen mich,
Nicht sind genug Jahrzehnte gar;
Der Rehrreim gibt Bescheid für Dich:
Wo ist der Schnee vom vorigen Jahr?“

Die schönen Frauen — sie sind verschwollen, verquollen, verschmolzen, verweht, sie sind dahin, wie der Schnee vom vorigen Jahr! Ist das nicht ausnehmend schön und poetisch?

Der Tod — der Gedanke ans Sterben gemahnt unseren Dichter daran, daß er sein Testament mache. Er heißt seinen Schreiber Fremmin, sich an das Bett setzen, und diktiert ihm seinen letzten Willen. Was hat ein fahrender Dichter, ein ausgedienter Straßenräuber, ein Hungerleider zu testiren? Und doch sind es Schätze, die er vermacht. Unsterbliche, unvergängliche Schätze: es sind seine Gedichte. Die Erste, die er bedenkt, ist seine Mutter, „das arme alte Weib, das für mich bitteren Harn erlitt, dem ich Alles war und Alles bin.“ Und er vermacht ihr eine Ballade an die heilige Jungfrau Maria: ein rührendes, aus dem kummerbelasteten Herzen hervorquellendes Gebet, so sanft und melodisch, wie ein klingender Seufzer. Item testirt er seiner einstigen Geliebten, die ihn hatte stäupen lassen,

ein Gedicht, seinen Verleumdern eine Ballade mit dem Rehrreim: „Verbrannt soll jedes Meibers Junge sein“, seinen Freunden fröhliche Lieder, seinen Gönnern reizende Rondels. Der sprühende Humor Willon's, sein federzig, sein grober, kraftvoller Spott, sein tiefes Gemüth offenbaren sich in diesen Vermächtnissen in überwältigender Weise. Gewiß gibt es auch Gedichte darunter, in welchen Willon in den ekelhaftesten Lastern wühlt, verurufene Frauen schiltbert und sich selbst als ihren bezahlten Galan hinstellt. Man kann nur bedauern, daß ein Genie in solche Geschmackverirrungen verfallen konnte, aber verwundern muß man sich, daß die Poeten des Unflaths ihn deshalb zu den ihrigen zählten.

Rein! Und hätte Willon nur das einzige Rondel geschrieben, welches wir nachfolgend in unserer, leider nur matten, den Wohlklang des Originals und dessen Schmelz nur sehr dürftig wiedergebenden Uebersetzung mittheilen, auch dann müßte man dagegen protestiren, daß er in jene Schule gereicht werde, die, wie die Gilde der Rehrichklauber, achlos vorübergeht an den Blumen des Lebens und nur für dessen Schmutz und Roth Interesse hat. Das Rondel lautet:

Lebwohl! ruf ich Dir zu in Thränen.
Mein Engel Du, mein Himmelslicht!
Die Lippe bebt, indem sie's spricht:
Lebwohl! Du Beste aller Schönen.

Lebwohl! mein Hoffen Du, mein Sehnen!
Des Abhieds Harm ertrag ich nicht:
Lebwohl! ruf ich Dir zu in Thränen!

Lebwohl! nicht können's Worte tönen,
Das Weh, vor dem das Herz mir bricht;
Wart Du mein Stolz, mein Alles nicht?
Schier will der Schmerz das Wort verhöhn —
Lebwohl! ruf ich Dir zu in Thränen!

Joseph Böszö.

findet, wie bereits erwähnt, die erste Aufführung der Operette „Studenten am Rhein“ von B. Buchbinder und Joseph Goldstein statt.

Die ungarische historische Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz des Präsidenten Minister Baron Gabriel Kemény ihre Jahresversammlung.

Gerichtshalle.

Budapest, 7. Januar. (Wegen des „Vergehens gegen die öffentliche Sanität“) wurde heute der Budapester Gastwirt Karl Kuncz zu vierzehn Tagen Gefängnis verurtheilt.

(In der Affaire des Dr. Eduard Engländer) wird der Beschluß des Gerichtshofes morgen erfolgen, nachdem Referent Mészely heute sein Referat in dieser Angelegenheit nicht beendigte.

(Postdefraudation.) Die Strafuntersuchung gegen die Postmeisterin von Baja, Marie Lehoczky, die, wie den Lesern aus früheren Berichten wohl noch erinnerlich ist, auf Grund gefälschter Postanweisungen bei der hiesigen Hauptpost Beträge bis zu 100 fl. durch Zwischenpersonen beheben ließ, hat keinen positiven Erfolg aufzuweisen.

(Die Mörder Emerich Gazdag's.) Bekanntlich hat der Budapester Gerichtshof über Ansuchen des Vertheidigers der Witwe Gazdag, Dr. Alexander Baiß, 206 fl. von dem mit strafgerichtlicher Sperre belegten Vermögen der Witwe Gazdag zu Alimentationszwecken derselben anzuweisen und stüßig gemacht.

Wien, 6. Januar. (Zur Frage der siebenbürgischen Ehen.) Ende August vorigen Jahres haben wir in Angelegenheit einer siebenbürgischen Ehe ein Erkenntniß des Wiener Ober-Landesgerichtes mitgetheilt, welches deshalb ein gewisses Aufsehen erregte, weil es für die Frage der Gültigkeit der siebenbürgischen Ehen eine präjudizielle Bedeutung gewinnen konnte.

erst im Februar 1873 der Austritt des D. F. E. aus dem österreichischen Staatsverbande erfolgt ist, daß er erst im Juni 1873 die Aufnahme in die Bürgererschaft der Stadt Klausenburg und erst im Oktober 1873 die Aufnahme in die ungarische Staatsbürgererschaft erwirkt hat.

Offener Sprechsaal.*

Statt jeder besonderen Anzeige: Hermine Popper, Josef Drechsler, empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten als Verlobte.

PROWESSEN auf Salm-Lose Theiss-Lose 4 fl. 2/2 u. 50 fr. Stempel, 4 fl. 2/2 und 50 fr. Stempel. fl. 42.000 Haupttreffer fl. 100.000, für die Ziehungen am 15. Januar d. J. verkauft Parfümerie M. LUEFF, Budapest, Waisenstraße 28.

Van szerencsem ezzenel a nagyérdemü közönség tudomára hozni, miszerint az eddigi évek óta fenálló Rosenfeld és Grünwald cég, Arany János utca 7. sz. létező kárpitos műhelye a hó 1-jétől egyedüli birtokomban ment át.

Grünwald Mór, kárpitos és diszitt, Arany János utca 7. szám, földszint. 22046

Wegen Demofirung des Hauses und wegen Auflösung des Geschäftes verkaufe ich zu staunend billigen Preisen meine Vorräthe in Leinwänden, Herren- und Damenwäsche, Vorhängen, Bett- und Tischdecken, weißen und farbigen Barchenden, Tisch- und Kaffeegarnituren, Wiederen, wie auch allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

P. Weizer's Nachfolger, 4. Bezirk, Kronprinzengasse Nr. 6, Ecke Kronengasse. Dasselbe ist auch die Gewölbeinrichtung jammert Portal billigt zu haben.

Telegramme.

Die Krise auf der Balkanhalbinsel. o. Wien, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Nachricht, daß der österreichisch-ungarische diplomatische Agent in Sophia, Baron Biegeleben, von dort abberufen und daß sein Posten durch eine andere Persönlichkeit besetzt wird, ist wie an kompetenter Stelle verlautet un begründet.

Berlin, 7. Januar. Die „National-Ztg.“ meldet, die Verhandlungen der Mächte über die ostrumelische Frage seien so weit vorgeschritten, daß ihr baldiger Abschluß bestimmt erwartet werde.

London, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Den „Daily News“ wird aus Konstantinopel telegraphirt, die Pforte habe den Mächten notifizirt, sie könne auf die Frage einer Kompensation an Griechenland und Serbien in Folge einer bulgarischen Union nicht eingehen.

London, 7. Januar. Mijatowics ist heute Früh nach Belgrad abgereist.

Belgrad, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die hiesigen Vertreter der Großmächte haben neuerdings in dringender Weise dem Wunsche ihrer

respektiven Regierungen Ausdruck gegeben, daß eine Beschleunigung in den zu eröffnenden Friedensverhandlungen mit Bulgarien eintrete. In gleicher Richtung war auch der Vertreter der Pforte thätig, um dem in Konstantinopel geltend gemachten Begehren des Fürsten Alexander nach einer Beschleunigung der Friedensverhandlungen Ausdruck zu verleihen.

Sophia, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ hat die ostrumelische Armee bereits ihren Rückmarsch nach Philippopolis angetreten, von wo aus sie die Winterquartiere beziehen wird. Oberst Nikolajeff und einige andere höhere Offiziere der ostrumelischen Armee verbleiben jedoch vorläufig in Sophia, um an den bevorstehenden Beratungen über die Reorganisation der Armee theilzunehmen.

Wien, 7. Januar. Heute Nachmittags fand von halb 1 Uhr bis 2 Uhr im äußeren Amte unter Vorsitz des Ministers Grafen Kálnoky eine gemeinsame Ministerkonferenz statt, an welcher die österreichischen Minister Graf Taaffe, Dunajewski und Baron Pino, die ungarischen Minister Tisza, Graf Szapáry, Graf Széchenyi, ferner Sektionschef Szöghény, Staatssekretär Matkovich und die Sektionsräthe Baron Kalchberg und Baron Glanz theilnahmen.

Paris, 7. Januar. Vorläufig sind folgende Portefeuilles besetzt: Außenres Freycinet, Inneres Sarrien, Finanzen Sadi-Carnot, Unterricht Goblet, Justiz Demole, Arbeiten Baihaut, Post und Telegraphen Granet. Aenderungen sind noch wahrscheinlich. Das Kabinett wird ein Geschäftsministerium sein.

Paris, 7. Januar. General Courcy meldet: Ende Dezember zerstörte eine Rebellenbande die katholische Mission im Agheamgebirge in Annam. Ein französischer Missionär und nahezu 500 Christen wurden getödtet. Eine französische Kolonne verfolgte die Bande, beroutete sie und nahm derselben Waffen und Munition ab.

Rom, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach hierher gelangten Bericht der Vertreter Italiens hätten sich die Mächte geeinigt, sowohl den neuerlichen Protest der Pforte gegen die Okkupation Massana's durch Italien, als das diesbezügliche letzte vertrauliche Rundschreiben des Grafen Robilant einfach zur Kenntniß zu nehmen.

London, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ hat sich das englische Kabinett definitiv entschlossen, im Parlamente die Vertrauensfrage nicht zu stellen und wird sich in der Defensiven verhalten, den Liberalen überlassend, den Moment zum Angriffe zu wählen. Am letzterem jedoch zuvorzukommen, wird das Kabinett den Kammer ein Reformprogramm vorlegen, welches in den wesentlichen Punkten mit den Vorschlägen der liberalen Parteiführer während der Wahlkampagne übereinstimmen wird.

Rabinet die irländische Frage vor allen anderen vor das Parlament bringen und ist entschlossen, falls es in derselben unterliegt, das Unterhaus aufzulösen und unter dem Losungsworte der Einheit des Reiches an das Land zu appellieren.

Kairo, 7. Januar. Die Konferenzen des Chidive mit Sir Drummond Wolff und Mukhtar Pascha über die Sudanfrage werden gemäß der Konvention demnächst beginnen. Es heißt, der Chidive wünsche die Konvention durchgeführt zu sehen. Mukhtar Pascha äußerte sich heute anlässlich der vorläufigen Besprechung zu Gunsten der Vermehrung der ägyptischen Armee auf 16,000 Mann, wodurch die Grenze des Sudan zu verteidigen. Drummond Wolff macht seinerseits geltend, daß das Budget für die erforderlichen Ausgaben nicht ausreiche.

Aus dem böhmischen Landtage.

Prag, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Schon im Anfange nahm die heute begonnene Budgetdebatte einen höchst aufgeregten Verlauf. Als erster Redner contra sprach Knoh, welcher diese Gelegenheit zu heftigen Angriffen gegen den Statthalter Baron Kraus und zur Besprechung des Königinhofer Prozesses, sowie der Königinhofer czechischen Verwaltung, ferner zur Brandmarkung der offiziellen Presse benützte. Der Oberstlandmarschall rief ihn wiederholt zur Sache, bis er demselben schließlich mit Zustimmung der Czechen und Großgrundbesitzer und unter ironischen Bravoursen der Deutschen das Wort entzog. Der Statthalter antwortete sofort damit, daß er sämtliche „Anwürfe“ als total unbegründet zurückwies. Er versicherte, Deutsche und Czechen mit gleichem Wohlwollen behandelt zu haben und erklärt schließlich unter großem Beifalle czechischerseits, daß es ihm gar nicht einfallt, gar so bald von seinem Posten zu scheiden. Hierauf nahm Eduard Gregor das Wort, um Knoh zu antworten. Nachstehend der ausführliche Sitzungsbericht:

Oberst-Landmarschall Fürst Lobkowitz eröffnet die Sitzung um halb 12 Uhr. Haus und Galerien sind sehr gut besetzt. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung war die Budgetberatung.

General-Verichterstatter Matusch beantragt kurz, den Bericht der Budgetkommission als Grundlage der Spezialdebatte anzunehmen.

Der Oberst-Landmarschall theilte mit, daß als Redner contra eingetragene sind Knoh, Píckert, D. Gregor und Stark.

Knoh ergreift unter allgemeiner Spannung das Wort. Als er, jagte er, am 19. Oktober v. J. im Reichsrathe die Beschwerden und Bedrängnisse der Deutschen in Böhmen zur Sprache brachte, verwies ihn der Ministerpräsident an den Landtag, beziehungsweise an den FML. Kraus. Jetzt, wo er im Landtage sitzt, wolle er dieser Meinung des Ministerpräsidenten Folge leisten, obgleich er nach Art und Weise, wie der Statthalter die Interpellation Kotters beantwortete oder, richtiger, nicht beantwortete, sich keiner besonderen Hoffnung hingabe, die erwünschten Aufklärungen zu erhalten. Nachdem er jedoch von Konstantin an Pilatus gewiesen worden (Heiterkeit), so werde er nunmehr hier sprechen und seine Fragen stellen.

Vorsitzender (einfachend): Er wolle gewiß die vollste Redefreiheit wahren, jedoch handle es sich hier um ein vom Landesauschuß, nicht aber von der Regierung vorgelegtes Budget, weshalb ihm wohl eine allgemeine Kritik von Regierungsmaßregeln, sowie die Besprechung der allgemeinen Lage nicht am Platze scheine. Seine Beschwerden möge Redner bei den einzelnen Spezialposten und, wie selbstverständlich, innerhalb der parlamentarischen Grenzen vorbringen. (Beifall.)

Knoh: Es wäre traurig, wenn ihm nun, nachdem er vom Ministerpräsidenten selbst hierhergewiesen worden, verwehrt wäre, seine Beschwerden vorzubringen.

Vorsitzender: Es handelt sich hier um das Budget; eine maßvolle Kritik der Regierung werde er jedoch allenfalls zulassen.

Knoh: Gerade beim Budget müssen die Verhältnisse des Landes besprochen werden, und deswegen müßte er auch sprechen von dem merkwürdigen Zustande in Böhmen, von jenem bekannten pensionellen Prozeß in Königinhof.

Vorsitzender (einfachend): Die Zustsverhältnisse stehen in keinem Zusammenhang mit dem Budget.

Knoh: Er wolle, der Mahnung des Oberstlandmarschalls Folge leistend, die Zustsverhältnisse beiseite lassen und sich auf die Administrationsverhältnisse Böhmens beschränken. Jedoch lasse sich nicht leugnen, daß diese Administrationsverhältnisse auf jenes satfam bekannte und gewürdigte Königinhofer Erkenntniß maßgebenden Einfluß genommen, und daß sie für dasselbe — von der Motivierung wolle er gar nicht sprechen — von entscheidendem Einflusse gewesen sind. Er wolle das durch die Thatfachen beweisen. Die Urtheils-Publikation war auf den 10. November anberaumt, aber bereits am 9. November Abends mußte man merkwürdigerweise in Königinhof genau das erste nächste Tag zu ver kündende Urtheil. (Hört! Hört! links.) Aber noch etwas Interessanteres geschah. Am 10. November Früh erschien beim Gerichtspräsidenten Koberc ein Abgesandter des Statthalters und ließ sich in dessen Auftrage ausführlichen Bericht erstatten über den Verlauf des Prozesses, über das Urtheil und die Motivierung. Dieser Abgesandte des Statthalters, ich kann seinen Namen nennen, es war Hugo Kaymann, Mitarbeiter der „Prager Zeitung“ (Sensation links, Heiterkeit rechts.)

Vorsitzender erlucht den Redner neuerdings, bei der Sache zu bleiben. Der Königinhofer Prozeß gehöre nicht vor den Landtag.

Knoh: Er wolle also auch nicht mehr über den Königinhofer Prozeß sprechen, jedoch über die offiziellen Blätter Böhmens, welche jedenfalls dem Statthalter als

dem obersten Chef vollständig unterstehen und da sei es staunenswerth, was diese Blätter, wie zum Beispiel die „Veprer Zeitung“ und das „Prager Abendblatt“ für Divisionsangelegenheiten besorgen, indem sie schon Wochen zuvor, bevor Leopold Mandl angeklagt war, wußten, daß die Anklage und Verurtheilung desselben bevorsteht. Auch bei der Warnsdorfer Affaire (Strache, Herrenheiser, Mittel) waren dieselben Journale im Vorhinein merkwürdig gut unterrichtet. Wie die offiziellen Journale, zum Beispiel „Volksluste Noviny“, in Königinhof gegen die Deutschen vorgehen, indem sie dieselben nicht anders als ein von Tollwuth behaftetes Gesindel zu bezeichnen, ist bekannt. Die Aufregung in Königinhof datirt seit 1883, wo dort die deutsche Vereinschule errichtet werden sollte. Viele Deutsche wurden von den Czechen insultirt, so daß sich der ehemalige Bezirkshauptmann Schneider veranlaßt sah, den kleinen Ausnahmestand zu verhängen, wonach Niemand nach 3 Uhr Abends ausgehen durfte. Als im Jahre 1885 die Gemeindevorsetzung mit dem Bürgermeister Siv an der Spitze erneuert ward, wurde dieser Ausnahmestand, nachdem der Bürgermeister sich an den Statthalter persönlich gewendet hatte, aufgehoben. Dafür wurde denn auch der Statthalter Kraus zum Ehrenbürger von Königinhof ernannt. (Heiterkeit links.) Nachträglich wurde jedoch wieder der Ausnahmestand hergestellt, jedoch nur zu Gunsten der Czechen, wie dies die Bestimmungen betreffs der Abhaltung des Weihnachts-Commerces der Turnerverbindung „Tafelrunde“ beweise.

Der Vorsitzende entzieht schließlich Knoh das Wort, worauf der Statthalter Baron Kraus und Ed. Gregor sprachen.

Wien, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Zu Erledigung mehrerer durch Vermittelung des Handelsministeriums an das Kriegsministerium gerichteten Ersuchen von Handelskammern, gewerblichen Korporationen und einzelnen Gewerbetreibenden, dahin gehend, daß bei den Offertauschreibungen für Armeelieferungen der Kleingewerbestand thunlichst berücksichtigt werde, ist seitens des Kriegsministers der Befehl ergangen, daß, da die Heeresverwaltung in erster Linie auf die Schlagfertigkeit der Armee bedacht sein müsse, nur Großindustrielle, welche sich unter solidarischer Haftung zueiner Gesellschaft vereinigen, zuden in Rede stehenden Lieferungen zugelassen werden können und das Kleingewerbe daher hiefür nicht herangezogen werden könne.

Wien, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Stadtbauamt schlägt dem Gemeinderath die vorläufige Bewilligung von einer Million Gulden für die Errichtung einer elektrischen Centralstation vor, jedoch möge prinzipiell festgelegt werden, daß Privatunternehmungen auf diesem Gebiete nicht ganz auszuschließen seien, ohne daß jedoch irgend Jemandem ein Monopol zugestanden werde.

Reichenberg, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute Früh 3 Uhr entzündete sich in der Liebig'schen Baumwollspinnerei in Swarow bei Tannwald durch Heißlaufen des Lagers eines Selsaktors in dem hinteren Trakte des obersten Stockwerkes die Baumwolle und unter geräuschvollem Auflodern verbreitete sich das Feuer von Spindel zu Spindel. Die Arbeiter verloren die Geistesgegenwart und Niemand dachte daran, den Wasserhahn zu öffnen und den Saal unter Wasser zu setzen. Trotz übermenschlicher Arbeit der vereinigten Feuerwehren stand der ganz Dachstuhl binnen einer Stunde in Flammen und unter Prasseln und Krachen stürzte auch der Dachstuhl nach und nach zusammen. Die in den zehn geräumigen Sälen aufgestellten 58,000 Spindeln sammt Maschinen waren der Vernichtung preisgegeben und nun stürzten Dede auf Dede des vierstöckigen Gebäudes unter furchtbarem Getöse in die Tiefe. Bis gegen Mittag war das große Spinnereigebäude eine Ruine; nichts als die vier äußeren Wände ragten empor. Aus den Kanälen wurden die wichtigsten Papiere gerettet. Die Wertheim'sche Kasse liegt unter Schutt begraben. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Gulden geschätzt.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Paris, 7. Januar. Das neue Cabinet wurde definitiv in der folgenden Weise gebildet: Freycinet, Präsident und Außenminister, Sarrien Innenminister, Sadi-Carnot Finanzminister, Goblet Unterrichtsminister, Boulanger Kriegsminister, Aube Marine-Minister, Demole Justizminister, Baihout öffentliche Arbeiten, Develle Ackerbau, Lokroy Handel, Granet Postminister. Die unter dem Protektorate Frankreichs stehenden Länder, wie Annam, Tonking, Madagaskar, Kambodscha etc. werden vom Marine- und Kolonialministerium losgelöst und dem Ministerium des Aeußern unterstellt, nachdem sich der Ministerpräsident die Leitung und Organisirung dieser Protektorate vorbehalten. In Folge der Wichtigkeit der die Arbeiterklassen interessirenden Fragen nimmt das Handelsministerium den Namen eines Ministeriums für Handel und Industrie an.

Berlin, 7. Januar. (Schluß.) Papierrente — 4 1/2 p. österr. Papierrente — Silberrente 67.60, österr. Goldrente 89.80, 6 p. ungar. Goldrente —, 4 p. ungar. Goldrente 81.30, 5 p. ungar. Papierrente 74.60, ungar. Ostbahn-Obligationen 79.50, 6 p. Ostbahn-Priv.

ritäten 102.70, Kreditaktien 497.—, österr.-ungar. Staatsbahn 431.—, Südbahnaktien 217.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 89.50, Kaschau-Oderberger Bahn 60.40, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 200.25, Wechsel per Wien 160.80, orientalische Anleihe zweiter Emission 61.70, Elbethal 277.—, Estomptebank —, Länderbank —, Fest. Geldkurs für die Meinungskäufe hervor, binabe alle ausländischen Fonds besonders gefragt. — Nachbörse: 4 p. ungar. Goldrente 81.20, österr. Kreditaktien 497.50, österr. ungar. Staatsbahn-Aktien 431.—, Südbahn Aktien 217.—, Karl Ludwigbahn 89.25, Fest.

Frankfurt, 7. Januar. (Schluß.) Bierrenten: Papierrente 67.40, österr. Papierrente 81.—, Silberrente 67.80, 4 p. ungar. Goldrente 90.—, 6 p. ungar. Goldrente —, 4 p. ungar. Goldrente 81.10, 6 p. ungar. Goldrente 74.70, österr. Kreditaktien 497.25, österr. ungar. Staatsbahn-Aktien 431.—, Südbahn-Aktien 215.87, Karl Ludwigbahn-Aktien 178.—, Südbahn-Aktien 107.37, Elbethal-Westbahn 195.37, ungar. galizische Bahn 140.50, Theißbahn-Prioritäten 56.10, Wechsel per Wien 160.85, 4 1/2 p. ungar. Bodenkredit-Bankaktien 77.60, ungarische Estomptebank —, ungar. Hypothekendarlehen —, Alpine —, Spanien —, Fest. — Nachbörse: Österr. ungar. Staatsbahn-Aktien 431.—, Südbahn-Aktien 215.75, Südbahnaktien 107.25, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 7. Januar. (Abendblatt.) Dester. Kreditaktien 497.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien —, Karl Ludwigbahn 178.25, Südbahn 107.25, österr. Goldrente —, 4 p. ungar. Goldrente 81.20, 4 p. ungar. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanien —, Fest.

Paris, 7. Januar. (Schluß.) 3 p. ungar. Goldrente 80.97, 4 1/2 p. ungar. Goldrente 110.07, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 431.—, Südbahnaktien 215.—, französische amortisirbare Rente 82.77, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekendarlehen —, 4 p. ungar. Goldrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 484.—, österr. Bodenkredit —, Hauptfest.

London, 7. Januar. Conjols 99 1/16.

Berlin, 7. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 153.—, per Juni - Juli Rm. 158.—, Roggen per April-Mai Rm. 132.75, per Mai-Juni Rm. 133.75, Hafer per April-Mai Rm. 131.75, per Mai-Juni Rm. 133.—, Rüböl per April - Mai Rm. 44.10, per Mai - Juni Rm. 44.50, Spiritus per Januar-Februar Rm. 40.20, per April-Mai Rm. 41.50. — Weizen rubin, Reggen, Hafer, Del und Spiritus fest.

Newport, 6. Januar. Petroleum in New York 7.75, in Philadelphia 7.50, Mehl per loco 3.40, Rother Winterweizen per loco 91.50, per Januar 90.—, per Februar 91.25, per März 92.25, Getreidefracht 2 1/2, Mais (neuer) per loco 49.25.

Der Kapitalist.

Budapest, 7. Januar.

(Vom Geldmarkte.) Rascher als sonst sind die für den Januarcoupon und den Ultimobedarf eine Zeit lang festgehaltenen Beträge wieder in den allgemeinen Verkehr zurückgeströmt. Der Geldstand am hiesigen Platze, der in der vergangenen Woche recht knapp war, ist daher bereits wieder sehr flüssig geworden. Der Geldbedarf für den Wechselkompte ist nicht bedeutend und nach der Provinz geht momentan ebenfalls wenig Geld ab, zum Theil auch aus dem Grunde, weil die hiesigen Institute in Folge der im vergangenen Jahre öfter vorgekommenen Fallimente von Provinzinstiuten bei dem Reeskompte von Provinzwechseln viel vorsichtiger geworden sind und manche frühere Verbindung gänzlich gelöst haben. In Wien herrscht ebenfalls wieder Geldüberfluß. Auf den ausländischen Plätzen wird der abundante Geldstand selbst durch die Dezember-Regulirung kaum vorübergehend unterbrochen. An den deutschen Plätzen ist der Privatdiskont wieder auf 3 1/2 Prozent zurückgegangen, nachdem die deutsche Reichsbank noch mitten in der Ultimoliquidation den Zinssatz für den Ankauf von Privatdiskonten an den auswärtigen Plätzen von 3 1/2 auf 3, Prozent ermäßigt hatte. Die Bank bleibt offenbar bestrebt, die Anlagen zu kräftigen, die zur Jahreswende erheblich geringer waren, als in früheren Jahren. Gold fließt im Uebrigen den Kassen des Institutes fortgesetzt so reichlich zu, daß es keinerlei Anstrengungen bedarf, die Goldbestände zu erhöhen. Auch die Positionen der anderen Central-Geldinstitute erweisen sich als wesentlich kräftiger, wie in den vorangegangenen Perioden. Die abnorme Lage des Geldmarktes wird auch dadurch charakterisirt, daß noch vor Jahresabschluss die Brüsseler Nationalbank ihren Diskont von 4 auf 3 1/2 Prozent, die russische Reichsbank den seit langer Zeit festgehaltenen Wechselkurs von 6 auf 5 Prozent herabgesetzt hat.

(Einige Worte über die für ungar. Postparaffin.) Unter diesem Titel ist ein kleines, nur einen Oktavbogen starkes Heftchen sowohl in ungarischer als in deutscher Sprache erschienen, das in leicht fasslicher Weise alles Wissenswerthe über die am 1. Februar d. J. faktisch ins Leben tretenden ungarischen Postparaffinen enthält. Das Heftchen gibt zunächst eine kurze Geschichte der Postparaffinen in anderen europäisch. Ländern, fest den Nutzen dieser Institution für die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes auseinand. erwidert mit Ziffern den Einwand, daß durch die Einführung der Postparaffinen die übrigen Sparparaffinen beeinträchtigt werden, und theilt schließlich die Bedingungen mit, unter welchen die ungarische Postparaffin-Einführung anzun. vernunft und zurückzahlt. Das Heftchen ist sehr zur rechten Zeit erschienen. Die Direktion der Postparaffinen gibt ein eigenes Wochenblatt unter dem Titel: „Magyar kir. posta-takarekpénztári közlöny“ ebenfalls in ungarischer und deutscher Sprache heraus, dessen zweite Nummer uns vorliegt; dieselbe enthält Details über die Einführung der Postparaffinen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Michael Weisk. Kaufmann in Prag - Körös

Preßburger Viehmärkte. Zum heutigen Preßburger Schafmarkt wurden 6691 Stück aufgeführt. Bei lebhafter Tendenz erzielten Schafe für Export 14 fl. bis 26 fl., Brachschafe 6 fl. bis 15 fl. per Paar. Zum Nutz- und Einstellviehmarkt wurden 248 Stück aufgeführt, darunter 149 Stück Ochsen deutscher und 52 Stück ungarischer Race, 36 Kühe und 11 Stück Kälber. Der Markt war gut besucht. Gehandelt wurden Kälberkühe am Fuß von 90 fl. bis 110 fl., Fuchtschafe und zwar ungarische Waare von 24 fl. bis 30 fl., deutsche Waare zu 36 fl. per Meterentner lebend Gewicht.

Wiener Fruchtbörsen vom 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Es notierten: Frühjahrswaisen 8 fl. 13 fr. bis 8 fl. 18 fr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 28 fr. bis 8 fl. 33 fr., Herbst-Weizen von 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 65 fr., Frühjahr-Roggen 6 fl. 63 fr. bis 6 fl. 68 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 78 fr. bis 6 fl. 83 fr., Herbst-Roggen von 6 fl. 88 fr. bis 6 fl. 93 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 88 fr. bis 5 fl. 92 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 93 fr. bis 5 fl. 98 fr., per Juli-August von 6 fl. 3 fr. bis 6 fl. 8 fr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 80 fr. bis 6 fl. 85 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 92 fr. bis 6 fl. 97 fr., per Herbst 6 fl. 73 fr. bis 6 fl. 78 fr., Kohlschrot per August-September von 11 fl. 50 fr. bis 11 fl. 60 fr., per September-Oktober von 11 fl. 55 fr. bis 11 fl. 65 fr.

Wien, 7. Januar. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtwaare wurde gestern im Privatverkehr zu 24 fl. 75 fr. verkauft und notirt heute unverändert 24 fl. 75 fr.

Steinbrunn, 7. Januar. (Originalbericht) Der Steinbrunner Vorkenbierhändler (Halle) Schwere Waare mangelt. Geschäft ruhig. Es notieren: Ungarische, schwere alte von 44 bis 45 fr., junge schwere von 46 fr. bis 47 fr., mittlere von 45 fr. bis 46 fr., leichte von 42 bis 44 fr., Bauernwaare, schwere von 40 bis 43 fr., mittlere von 38 fr. bis 40 fr., leichte von 38 bis 40 fr., rumänische, Salonher schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., leichte — bis — fr. transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr. transito, jerbische, schwere 40 bis 42 fr., transito, mittlere 38 bis 40 fr., transito, leichte 36 fr. bis 37 fr., transito Einjährige Futterweine, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijähr. Eichel 26 fr. bis 30 fr. (Die Preise sind bei gemäßigten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen feinsten und runderen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar veräußert.)

Wiener Viehmarkt vom 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 3803 Stück Kälber, 2660 Stück lebende Schweine, 1704 Stück Weidner-Schweine, 352 Stück Weidner-Schafe und 561 Stück Lämmer. Trotz der starken Bedarfsabnahme nach den Feiertagen verkehrte der Kälbermarkt in sehr fester Stimmung und blieben die Preise unverändert. In Weidner Schweinen und Schafen war das Geschäft flau und die Preise rückgängig. Man verkaufte Kälber von 36 bis 46 fr., Prima von 48 bis 56 fr., Hochprima ausnahmsweise 58 fr., lebende Jungschweine von 31 bis 33 fr., Weidner, schwere Schweine von 36 bis 42 fr., Prima-Frischlinge von 44 bis 48 fr., Weidner-Schafe von 24 bis 34 fr. per Kilogramm und Lämmer von 4 bis 10 fl. per Paar.

Paris (La Villette), 4. Januar. (Schafmarkt.) Aufgeführt waren 17,456 Stück Schafe, darunter 854 Stück ungarischer Provenienz (meistens von geringerer Qualität). Trotz der geringen Auftriebsziffer war das Geschäft flau und notierte man im Allgemeinen für Schafe 57 bis 87 Centimes, bezw. für ungarische Schafe 75 bis 78 Centimes per halbes Kilogramm oder 52 bis 56 Francs per Paar.

Wiener Börse vom 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute auf günstige ausländische Stimmungsbilder und ungarische Dividenden-Schätzungen fest; es ergaben sich fast durchwegs ansehnliche Avancen. Es notierten: Ungarische Kreditaktien 305, ung. Estkomptebank 76, ungar. Hypothekbank 115.50, Barcs-Nafcracer 198.50, Alföld 185.2, Siebenbürger 184, Nordost 174.50, Graz-Käber 169, Rajshau-Oberberger 149.75, Kupfer 174.50, Nina-Muráner 85.50, Salgó-Tarján Kohlenbergwerk 132.

Die Abendbörse war fest; andauernd lebhaft gefragt waren beide Kreditaktien, in denen Deckungen stattfanden. sowie Renten. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 300.20, ungarische Kreditaktien 306.25, Staatsbahn 268.25, Galizier 221.25, Lombarden 133.50, Cöthel 160.75, Tabak 78.75, Mairente 83.87, ungarische Goldrente 101.15, ungarische Papierrente 92.70, Napoleons 10.01, Markt 62.13.

Um 5 Uhr blieben: Oester. Kreditaktien 300.40, 20 Francsstücke 10.02, österr. Staatsbahnaktien 267.70, Südbahn 133.50, ung. Kreditbank 306.25, Anglo-Austrianbank 104.—, 4proz. ungar. Goldrente 101.17.

Nach Schluß der Abendbörse notierten Oesterreichische Kreditaktien 300.40, ungar. Goldrente 101.20. Im Abend-Privatverkehr blieben österr. Kreditaktien 300.10, ungar. Goldrente 101.20.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 7. Januar. Höhere Kurse von den auswärtigen Börsen riefen heute eine wesentlich festere Stimmung hervor; die Kurse der Spekulationspapiere und Renten erfuhren eine bedeutende Steigerung.

Vormittags variierten österreichische Kreditaktien zwischen 297.75 und 298.30, ungarische Kreditaktien zu 303.50, vierproz. ungar. Goldrente zu 100.50 bis 100.60, fünfprozentige Papierrente zu 92.47 1/2 bis 92.40, Estkomptebankaktien zu 86 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 298 und 299.30, ungarische Kreditaktien zwischen 303.75 und 304.75, erstere blieben 299.25 G., letztere 304.75 G., Bester Kommerzbankaktien zu 599 bis 602, Bankverein zu 105 geschlossen, vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.55, per 15. Januar zu 100.42 1/2 bis 100.50, fünfprozentige Papierrente per 15. Januar zu 92.47 1/2 bis 92.65 gemacht, erstere blieb 100.80 G., letztere 92.60 G., Südbahn erster Emission zu 98.80, Müller- und Bäckermühle zu 433 bis 440, Straßenbahn zu 557, Ganzliche Eisengießerei zu 825, Drahtzieherei zu 239.50, fünfprozentige Hypothekbank-Anderspiele zu 99.50 geschlossen. Devisen und Valuten fester, Zwanzig-Francs-Stücke 9.99 bis 10.02, Reichsmark 62 bis 62.10, London 126.20 bis 126.60.

Die Prämienfäße haben sich etwas ermäßigt, Stellen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 fr., per acht Tage 6 fl. 50 fr. bis 7 fl., per einen Monat 12 fl. bis 13 fl.

An der Nachbörse herrschte eine Hausse-Tendenz österreichische Kreditaktien stiegen von 299.20 bis 300.25, ungarische Kreditaktien mit 305.25, vierprozentige ungarische Goldrente mit 100.82 1/2 bis 100.97 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 92.60 bis 92.75 gehandelt.

Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 299.90 bis 300.10, vierprozentige ungarische Goldrente mit 100.97 1/2 bis 101, fünfprozentige Papierrente mit 92.75 bis 92.80 gemacht.

An der Abendbörse variierten österreichische Kreditaktien zwischen 300.40—300.60—299.60—299.30, ungarische Kreditaktien zwischen 305.75—306.50—305.50, vierprozentige ungarische Goldrente zwischen 101.07 1/2 bis 101.12 1/2—100.92 1/2, fünfprozentige Papierrente zwischen 92.82 1/2—92.87 1/2—92.90.

Schlußfest: Oesterreichische Kreditaktien 300.20, vierprozentige ungarische Goldrente 101.12 1/2, fünfprozentige Papierrente 92.85.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ziemlich ausgiebig, die Kaufkraft gestattete sich etwas besser, die Tendenz war ruhig und wurden circa 17,000 Mtr. zu unveränderten Preisen umgelegt. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr, Preise blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, T heiß: 1000 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 25 fr., 1000 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 25 fr., 1000 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 25 fr., 800 Mtr. 79.7 fl. zu 8 fl. 17 1/2 fr., 2800 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 17 1/2 fr., 300 Mtr. 79.6 fl. zu 7 fl. 97 1/2 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 15 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 17 1/2 fr., 800 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 10 fr., 400 Mtr. 77.8 fl. zu 7 fl. 90 fr., 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 10 fr., 400 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 7 1/2 fr., Alles per drei Monate. — **Bester Boden:** 700 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 15 fr., 100 Mtr. 78.8 fl. zu 8 fl. 5 fr., 200 Mtr. 78.5 fl. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 92 1/2 fr., Alles per drei Monate. — **Weißbunburger:** 200 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 90 fr., per drei Monate. — **Zentaer:** 1800 Mtr. 77.8 fl. zu 8 fl. 10 fr., per drei Monate. — **Bácskaer:** 2000 Mtr. 76.8 fl. zu 7 fl. 87 1/2 fr., per drei Monate. — **Obertheiß:** 1000 Mtr. 76.8 fl. zu 7 fl. 77 1/2 fr., per drei Monate.

Maïs: 100 Mtr. zu 5 fl. 5 fr., 200 Mtr. zu 5 fl., Beides per Kasse.

Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl. 30 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 10 fr., 500 Mtr. zu 6 fl. 65 fr., Alles per Kasse.

Termine letzten billiger ein, erholten sich jedoch wieder. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsw eizen mit 7 fl. 81 fr., 7 fl. 76 fr. und 7 fl. 80 fr., Maïs per Maïs Juni mit 5 fl. 49 fr., 5 fl. 47 fr. und 5 fl. 49 fr., Frühjahrsh afer mit 6 fl. 47 fr. Nachmittags wurde Frühjahrsw eizen von 7 fl. 81 fr. bis 7 fl. 78 fr., Herbstweizen von 8 fl. 29 fr. bis 8 fl. 27 fr., Maïs per Maïs Juni von 5 fl. 49 bis 5 fl. 47 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Dual.	Theiß	Bester Boden	Weißbunburger
76 fl. fl. 7.65—7.75	fl. 7.55—7.65	fl. 7.65—7.75	fl. 7.65—7.75
77 " " 7.70—7.80	" " 7.65—7.70	" " 7.70—7.80	" " 7.70—7.80
78 " " 7.80—7.90	" " 7.70—7.80	" " 7.80—7.90	" " 7.80—7.90
79 " " 7.90—8.—	" " 7.80—7.90	" " 7.90—8.—	" " 7.90—8.—
80 " " 8.—8.05	" " 7.90—7.95	" " 8.—8.05	" " 8.—8.05

Dual.	Bácskaer:	Nordungarischer:
76 fl. fl. 7.65—7.75	fl. 7.25—7.30	fl. 7.25—7.30
77 " " 7.70—7.80	" " 7.35—7.40	" " 7.35—7.40
78 " " 7.80—7.90	" " 7.45—7.50	" " 7.45—7.50
79 " " 7.90—8.—	" " 7.55—7.60	" " 7.55—7.60
80 " " 8.—8.05	" " 7.65—7.70	" " 7.65—7.70

Roggen	Termin:	Weizen per Frühjahr	Maïs per Mai-Juni 1886	Hafer per Frühjahr	Spiritus, Preßbefeinwaare	Kobblirius
70—72 fl. fl. 6.15—6.35		7.79—7.81	5.48—5.49	6.46—6.48	26 1/2—26 3/4 fr.	24—24 1/2 fr.
Bester, Futter=						
" Brenner=						
" Brauer=						
Hafer						
Maïs, Banater						
anderer						
Hirse						

Budapest, 7. Januar. (Wochen-Schlachtle) Viehmarkt vom 7. Januar. Der Auftrieb belief sich auf 1742 St. Groß- und 663 St. Kleinvieh; hiervon wurden verkauft: 33 Stück Stiere, per Paar von 70 bis 250 fl., 1109 Stück Ochsen, per Paar von 170 bis 380 fl., 400 Stück Schlachtkühe, per Paar von 110 bis 170 fl., 161 St. Melkkühe, per Stück von 70 fl. bis 180 fl., 39 Stück Kügel, per Paar von 110 bis 260 fl., 486 Stück Kälber, per St. von 7 fl. — fr. bis 8 fl. — fr., 183 St. Lämmer von 18 fl. bis 25 fl. per Paar. Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 46 fl. — fr. bis 52 fl. — fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 40 fl. — fr. bis 42 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 50 fl. — fr. bis 56 fl. — fr., Büffel Fleisch per 100 Kilogr. von 36 fl. — fr. bis 40 fl. — fr.

Verlosung.

(Como-Rentenscheine.) Aus der am 2. d. gezogenen Serie 11 wurden folgende Nummern mit den bezüglichen Treffern gezogen: Nr. 3016 gewinnt 20,000 fl., Nr. 1241 5000 fl., Nr. 3332 2000 fl., Nr. 961 und Nr. 2466 je 800 fl., Nr. 103 500 fl., Nr. 1613, 2110, 2615 und 3341 je 300 fl., Nr. 555, 1140, 1179, 1271, 1484 und 2525 je 200 fl., Nr. 540, 1184, 1508, 1630, 1651, 1840, 1881, 1910, 2076, 2183, 2363, 2647 und 2721 je 100 fl.; endlich gewinnen je 50 fl.: Nr. 114, 187, 189, 288, 421, 843, 928, 1797, 1837, 1907, 1947, 2053, 2063, 2128, 2169, 2341, 2541, 3321, 3476 und 3552. Alle übrigen, in Serie 11 enthaltenen 3550 Losnummern gewinnen je 14 fl. RM.

Budapester Todtenliste.

— Vom 2. Januar. —
 Anna Barsanyi-Kalisch, 33 J., Majchenschlossergattin, 6. Bez., Darmentzung. Karl Dvorka, 2 J., Schuhmachersohn, 9. Bez., Bronchialkatarrh. Elisabeth Deling-Szamborski, 43 J., Schriftfegersgattin, 2. Bez., Entkräftung. Margarethe Guth, 4 J., 2. Bez., Lungentzündung. Stephan Stanfowics, 41 J., Bauer, 1. Bez., Tuberkulose. Joseph Steiner, 35 J., Arbeiter, 1. Bez., Fallucht. Marie Urtujah-Hrestko, 60 J., 8. Bez., Nierenentzündung. Anna Kraker-Ries, 62 J., 2. Bez., Hirnerschütterung. Nofalie Jevcsin, 3 J., 7. Bez., Lungentzündung. Stephan Holohazi, 29 J., Antreiber, 9. Bez., Schwindel. Joseph Dörner, 20 J., Fleischerhauer, 7. Bez., Blattern. Anton Hafnik, 40 J., Wauerer, 6. Bez., Blattern. Susanne Hübner, 52 J., Arbeiterin, 7. Bez., Nuthlauf. Michael Ladenberger, 75 J., Witwe, 7. Bez., Schlaganfall. Wilhelm Dohnal, 15 J., Schuhmacher, 6. Bez., Typha August Cseh, 59 J., Kutischer, 9. Bez., Selbstmord. Anna Furenka-Schluch, 55 J., Wäucherin, 4. Bez., Lungentzündung. Jakob Szmutny, 63 J., Dienstmann, 6. Bez., Nuthlauf. Johann Veres, 29 J., Zimmermann, 8. Bez., Blattern. Andreas Szobonha, 63 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungentzündung. Leona Bosnata, 21 J., Nonne, 9. Bez., Typhus. — Außerdem wurden noch 15 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Wasserstand vom 7. Januar.

Donau:	am M	Theiß:	am M
Preßburg	1.55 aug. 0.13	M-Siget	0.50 aug. 0.03
Stonior	1.34 aug. 0.26	B-Namenu	2.56 aug. 0.05
Budapest	1.37 aug. 0.22	Lofaj	2.05 aug. 0.04
Nobács	1.85 abs. 0.39	Szolnok	3.08 abs. 0.32
Kufas	2.17 abs. 0.30	Szegedin	1.13 abs. 0.59
Pancsova	1.69 abs. 0.17	Maros	
Drobeta	2.15 abs. 0.02	Arad	0.59 aug. 0.10
Bega:		Drava:	
Zemend (unter 0)	0.10 abs. 0.14	Barcs	0.35 aug. 0.10
Abos		Efteg	2.14 abs. 0.05
Buda	0.70 aug. 0.02	Capcs	
Szavias	2.29 abs. 0.90	Siftet	1.14 aug. 0.59
Szomsa	2.12 abs. 0.16	Mislowitz	1.93 abs. 0.01

Herausgeber: Sigmund Brödy.
 Chefredakteur: Leo Veigelsberg.
 Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexhoff.
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Bester Börsenkurse.		Waren		Waren		Waren	
7. Januar.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld
Ung. Goldrente, 4% steuerfrei	100	101	195	200	1315	1325	102
" Papierrente, 4%	92	90	185	186	232	265	75
Estenbahn-Aktien a fl. 120	150	151	178	179	650	660	101
Dibahn-Aktien a fl. 100	98	99	174	175	314	316	95
" " " " " " " "	127	127	184	185	437	439	96
Ungar. Prämien-Aktien	148	148	150	151	1010	1035	101
Theiß- und Siebenbürger-Akt., 4%	123	123	168	169	300	326	99
Grundentl.-Akt., ung.	103	104	357	360	139	141	101
" " " " " " " "	103	104	558	560	79	80	102
Ungar. Nothe-Kreuz-Lose	103	104	357	360	194	195	101
Ungar. Hypoth.-Akt., 5%	95	96	357	360	825	830	99
Ungar. Obligationen	98	99	357	360	400	405	99
Anteile der Stadt Pest, 6%	106	106	357	360	262	266	100
Budapest, 5%	100	100	357	360	565	570	100
Ungar. Nothe-Kreuz-Lose	8	8	357	360	1040	1050	100
Ungar. Versicherung	198	200	357	360	238	240	100
Lebens- und Rentenverf.	198	200	357	360	81	86	99
Erste ungarische Affekturung	2900	3000	357	360	134	135	99
Fonclere, Bester Versch.-Ankalt	71	72	357	360	210	211	99
Pannonia-Versicherung	740	750	357	360	260	265	100

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum- und Delfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franto Fiume und Triest **Jidor Weinberger, Budapest, Fabrikengasse 33.** 2295

Eine Kaffee-, gangbarster Posten, innere Stadt, elegant eingerichtet, nachweisbare Tageslohnung 75 fl., ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig abzulösen. Näh. Wagnierboulevard 44, 2. Stock 18, bei J. Hanz. 2355

Prachtvolle Brautausstattung.
Zu besichtigen täglich von 9-12 Uhr Vormittags und von 2-6 Uhr Nachmittags. Dasselbst werden sofort um jeden Preis verkauft: Amerikanische Näh-Speise- u. Schlafzimmern-Möbel, so auch Phantasia-Salonstühle, Sekretair, eine Teppich-Signatur u. viele einfachere Möbelstücke, außerdem Delgemälde guter Meister, Vorhänge, echte türkische Teppiche und sonstige antike Gegenstände. Franz Dealgasse 3, 1. Stock 16. 2618

Engländerin
ertheilt Unterricht in Russl., Englisch und Französisch (in Frankreich erlernt). Anträge sub „XX 65“ an die Exp. 2741

Große Auswahl in Teppich-Stoffen, besonders für Osmanen, Fußteppiche, Laussteppeiche und Thürvorhänge; ferner ein großes Lager von patentirten Bett-Osmanen, Gantenils und Garnituren in jeder Fagon bei Joseph Karner, Tapeziermeister, Franziskanerbazar, 1. Stock und Gewölbe 19 und 20. 2695

Ein Vordruck- u. Stiderei-Geschäft,
innere Stadt, welches 100 fl. monatlich rein abwirft, ist wegen Antritt einer festen Anstellung um 300 fl. sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 2784

Ein kleines möblirtes Zimmer
mit separatem Eingang bei einer hübschen Frau oder Witwe im 6. oder 7. Bez., sofort gesucht. Offerten unter „F. C.“ an die Exp. erbeten. 2770

Goldarbeitergehilfe
für was immer unterzukommen. Adr. erbeten Pipa utca 7. sz. 2. ajtó. 2788

Für ein gräßliches Haus, Budapest, zu einem Kinde sucht zum sofortigen Eintritt Erzieherin mit Sprach- und Musikkenntnissen Frau Anna Gerson, Budapest, Nador alcaza 15, 1. Stock. 2792

Gebildetes Fräulein
Israelitin, welches schon als Erzieherin wirkte, mit guten Kenntnissen, unterrichtet Ung., Deutsch, Franz. und Handarbeit, sucht Engagement zu Kindern von 1-10 Jahren. Gest. Anträge sub „G. R.“ in die Exp. 2754

Kleine schöne Wohnung
für 1. Februar, Leopoldstadt, bestehend aus 1 Zimmer, Küche u. Zins 240 fl. Adr. in der Exp. 2775

Möbel-Lager.
Benedict M. A., Tapezierer-Meister, empfiehlt sein schön sortirtes Lager aller Gattungen Tischler- und Tapezierer-Möbeln, besonders einfache und feinste Salongarnituren zu den billigsten Preisen. Karlsplatz, Gewölbe 23. 2789

Ein kinderloses Ehepaar
das 10 Jahre in einem größeren Hause, Hausmeister ist sucht eine Stelle in gleicher Eigenschaft in einem größeren Hause. Gest. Anträge sind unter „S. R.“ an die Exp. zu richten. 2785

Deutsches Fräulein,
geprüfte Lehrerin, sucht unter bescheidenen Bedingungen in französischer deutscher Sprache, Musik, Zeichnen u. Handarbeiten Stunden zu geben; selbe würde auch Engagement für halbe oder ganze Tage annehmen. Gest. Antr. unter „F. C. 33“ an die Exp. 2782

Zum Eintritt
werden gesucht: 2 Wirthschafter, 1 Maschinist, Kunst- und Gemüthgärtner, 1 Stallmeister, 1 frz. Bönne, 1 Erzieherin, Wirthschafterin, Kassierin durch Gustav Tóth, Placirungs-Institut, Sommergasse 2. Zur Beantwortung der Briefe sind 2 Briefmarken beizulegen. 2777

Ein Essenz Manipulant
mit besten Referenzen offerirt sich. Zuschr. unter „E. M.“ in der Exp. 2781

Egy fiatal ember,
ki a doszakore kedesben jartas, keres alkalmazast. Czim a kiadohivatalban. 2774

Kereskedo-seged,
(keresztény), gyakorlat szep irassal, kerestetik. Bovebbet a kiadohivatalban. 2772

Ein junger Mann
aus gutem Hause, der 3 Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, auch in der Buchhaltung versiert, kautionsfähig, sucht Anstellung als Kassier in einer größeren Unternehmung. Gest. Anträge zu richten an „S. R.“ poste restante Szolnok. 2790

Ein junger Mann,
verlässlich, der schon in einer Oekonomie praktizirt hat, wünscht baldigt als Wirthschaftsbeamter angestellt zu werden. Gest. Anträge unter „S. G.“ poste restante Szolnok. 2791

Könyvelo,
átvesz vasarnaponként könyvezetést; naponként magyar, német levelezést, ugyszintén iratmáslást. Ajánlatok „Elönyöshez“ czim alatt a kiado hivatalba intzendok. 2771

Kompagnon
mit 6-800 fl. zu einem gut eingeführten alten Geschäft, welches über 100% rein abwirft gesucht. Deutsche und ungarische Sprache. erforderlich. Näh. in der Exp. 2795

Brillen u. Zwicker
mit feinsten geschliffenen Gläsern in guten, soliden Montierungen von **1 fl. 20 kr. aufwärts.** größte Auswahl aller Sorten Brillen und Zwicker in **Nickel-, Schildkrot- und Goldmontirung zu den billigsten Preisen.** Alle Reparaturen werden bestens und schnellstens ausgeführt. Optisches Institut von **Waldstein,** Dorotheagasse 5. 2793

Totkav. Stuhlfügel
neuester Fagon, mit Eisenkonstruktion, sehr guter Ton, ist preiswürdig zu verkaufen. Neuhäuser Trommelgasse Nr. 10, 1. Stock, Thür 14. 2776

Ich nehme
ein kleines Haus in Nacht Auskunst in der Exp. 2779

Wohnung
bestehend aus 3 Gassen, 1 Vor- und 1 Dienstbotenzimmer, Speis und Küche zu ver-laffen. Näheres in der Exp. an die Exp. zu richten.

Konkurs.
In der hies. Kultusgemeinde ist die Stelle des 1. Kantors, welche mit fl. 1200 Fixum, freier Wohnung und Emolumenten dotirt ist, am 15. Mai d. J. zu belegen. Gefordert wird: vollkommene Fach-Kenntnisse, sympathische Stimmittel u. tüchtige musikalische Bildung, um den Gottesdienst mit Chor und Orgel leiten zu können. Zur selben Zeit auch die Stelle des 2. Kantors, mit fl. 600 Fixum, fl. 200 Wohnung-Ablösung, Wohnung und Emolumenten. Bewerber müssen nebst der Befähigung zu den betreffenden Funktionen auch Hebräisch, Arabisch und musikalisch gebildet sein, um den 1. Kantor vertreten und im Chore mitwirken zu können. Endlich wird ein **Wohlführer** sofort angestellt, der zugleich die **Wohlführer** und musikalisch gebildet sein muß, um im Chore mitwirken zu können. Gehalt ist fl. 400 und fl. 200 als **Wohlführer**-Ablösung. Bewerber wollen ihre Gesuch-, mit Zeugnissen belegt und Angabe des Alters und Familienstandes bis 15. Februar d. J. portofrei einreichen. Diejenigen, welche Befugniß zum **Wohlführer** besitzen, den Chor-Dirigenten vertreten oder im Notariate Auskünfte leisten können, erhalten den Vorzug. Preisbefehle werden nur dem Acceptirten vergütet. **Fünftkirchen,** im Januar 1886. **Der Kultusvorstand.** 2783

Junger Mann,
der im Maschinenwesen kundig und im Verkaufe von landwirtschaftlichen, sowie Nähmaschinen versiert ist, wird für die Provinz gesucht. Diejenigen, welche auch von der Bauholz-Branche sind, werden bevorzugt. Offerte unter Angabe der Gehaltsansprüche und unter „Nachkäuferkundig“ an die Exp. zu richten.

Pâte Tommermand
von Le Pileur Freres in Paris,
eine Salbe, welche das Leder von Schuhwerk, Pferdegeschirr und Jagdgeräthe geschmeidig, dauerhaft und undurchdringlich macht, per Doze fl. 2;
Newark's Gun & Rifle Cleaning-Fluid,
feinstes und bestes Gewehrlöl zum Reinigen der Gewehrläufe und Schmierer der Gewehrtheile, per Flacon 80 kr. bei 12045
Josef Kirner,
k. u. k. Hof-Buchbindermeister,
4. Bezirk, Servitenplatz Nr. 2, Budapest.

Lungen- u. Halskranken, Schwindsüchtigen u. an Asthma Leidenden zur Anzeige, daß der gegen obige Krankheiten heilwirkende „**Homericana-Lhee**“ echt nur allein direkt durch den Unterzeichneten zu beziehen ist. Die Brochure darüber wird kostenlos und franco zugesendet. Das Packet **Homericana** von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 kr. Ich warne vor Ankauf der von allen anderen Firmen offerirten, konstatirt unechten **Homericana-Pflanze.**
Paul Homere in Triest (Oesterreich),
Entdecker u. Zubereiter der allein echten **Homericana-Pflanze.**
Sich zu beziehen für Budapest nur direkt durch den Entdecker oder durch: Hauptdepot: **Szöllösi János, Apoth.** Christinenstadt, Stadlmeierhofgasse. Depots: **K. I. Hofapotheke Felseth,** (Felsina Burg); **Stadl-Apotheke Altvért,** Stadthausplatz, **Johann Szlo-** **thochefer,** Mathiasplatz, Apotheke „zur ung. Krone“, **Georg Krieg,** u. er, **Kalvinplatz.**

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, noch so chronisch, werden schnell und ohne Verunstaltung gründlich geheilt von
A. Besenbek
prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königsplatz (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock. Eingang an der Stiege. Die Ordinations-Anstalt ist mit separirtem Wartezimmer u. separirtem Ein- und Ausgange
Ordinirt von 7 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

PEPTON-WEIN
von Chapoteaut,
Apotheker erster Klasse in Paris.
Das Problem, Kranke und Konvalescenten zu ernähren, ohne deren Magen zu belästigen, ist durch dieses köstliche Nahrungsmittel gelöst. Dasselbe enthält per Bordeaux-Glas zehn Gramm völlig verdautes, sich assimilirendes und von allen unverdaulichen Bestandtheilen befreites, in Pepsin gelöstes **Rindfleisch.** Es übt eine stärkende Wirkung aus bei allen **Leiden des Magens, der Leber oder der Eingeweide,** bei gestörter Verdauung, schlechtem **Geschmack, Blutarthrit und Entkräftung** verursacht durch **Geschwülste, krebsartige Leiden, Ruhr, Fieber, Zückerkrankheit;** außerdem in allen denjenigen Fällen, wo die Nothwendigkeit sich ergibt, Kranke oder Schwindsüchtige zu ernähren und deren geschwächte Kräfte durch ein stärkendes Mittel zu unterstützen, was man bei **Fleisch-Extrakt, konzentrirter Bouillon oder rohem Fleische** vergebens suchen würde. Der **Wein von Chapoteaut** ist das beste Nahrungsmittel für Greise und Kinder; er erhöht die Nahrungsfähigkeiten der Ammen.
Preis pr. Flasche fl. 2.50
In Budapest: Apotheke des **Jos. v. Zöröf,** Königsplatz 12.

Heirat. Reiche Heiratsvorstellungen erhalten Sie sofort, ver-schiedenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin S.W. 61. Für Damen frei.
Manneschwäche
Harnröhrenentzündung, Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten heilt gründlich und dauernd (auch brieflich mit diskreter Zuwendung der Medikamente)
Dr. J. Spitzer,
g. kaiserl. ottom. Militär-Arzt, ordinirt von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm., und Abends von 7 bis 8 Uhr. Budapest, **Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, an d. Treppe.**
Dasselbst ist zu beziehen das berühmte **Wertz'sche Selbsthilfs-Mittel** die **geschwächte Manneskraft.** Preis fl. 2.50.

„Magyar Mercur“
Authentisches Verlosungsblatt
IX. Jahrgang.
Der „Magyar Mercur“, authentischer Verlosungs-Anzeiger, erscheint in ungarisch-deutschem Text 2 bis 3 Mal monatlich, erforderlichen Falles auch öfter und bringt unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung mit leichtfaßlicher Kürze und in zweckmäßiger tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten, sowie auch die **Restanten**, d. h. die **gezogenen und nicht behobenen Treffer**, ist daher für das Effecten besitzende Publikum ein unentbehrliches Organ. Abonnements am zweckmäßigsten mittelst Postanweisung bewerkstelligt unter der Adresse: „Magyar Mercur“, authent. Verlosungs-Anzeiger, Budapest, **Hatvanergasse 17.** Ganzjährlich fl. 2.— franko ins Haus gestellt oder per Post zugesendet.
Die Administration des
„Magyar Mercur“

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünfundzwanzigster Jahrgang. Nr. 8.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Freitag den 8. Januar 1886

Nemzeti színház.

Havi bérlet 7. szám.

Villemer marquis.

Színház 4 felv. irta George Sand.
 Villemer Urbain Mihályfi
 D'Aléria Gaetan Nádai
 Gróf Dunierés Szigetzi I.
 Benoit Komáromi
 Peter Pinter
 Villemer marquisné Sz. Prielle
 Saint Geneix Helvey L.
 Sainteraille Diana Csillag T.
 Léonie Lendrayné

Kedzete 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

Elsőször:

Tunikás leányok.

Eredeti népszínját a főváros életéből, dallal és táncszal 3 felv. írta Gerő Karoly.

Őzv. Daru Miklósné Ebergényiné
 Miklós) gyer. Tamassy
 Orsika) mekei Tóth I.
 Kócsi Márton Horváth

Kedzete 7 órákor.

Deutsches Theater.

Zum ersten Male:

Studenten am Rhein.

Operette in 3 Akten von B. Buchbinder. Musik von J. Goldheim.
 Gottfried Ebenlauf Hr. Berla
 Dr. Ludwig Reich Hr. Schmidtler
 Josefine Hr. Berger
 Karl Richter Hr. Potorny
 Franz Körny Hr. Monti
 Friedrich v. Selbing Hr. Schäffer
 Franzel Hr. Scherzer
 Johanna, f. Weib Hr. Scherzer
 Fritz, deren Sohn Hr. Walter

Kedzete 7 órákor.

Sehenswürdigkeit Budapest's!

Grand Café-Restaurant de l'Opera

(Andrássystrasse, vis-à-vis der königl. Oper).

Rendezvous der Fremden!

Im Parterre-Speiseaal:

Heute KONZERT

der beliebten National-Musikkapelle Balázs Kálmán.

Anfang 8 Uhr.

A. GOTTGEB'S Restauration,

4. Bez., Kecksméteggasse Nr. 4.

Heute, Freitag, den 8. Januar 1886:

Abschieds-Konzert

der National-Musik-Kapelle

Arany Ferko.

Anfang 7 Uhr. 12043

Redouten-Bierhalle.

Heute grosses

Militär-Konzert

durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 32,

Kapellmeister DUBEZ.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Jeden Montag, Dienstag und Freitag Militär-Konzert.

Fremdenliste.

— Vom 7. Januar. —

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Baron L. Buchberger, Rentier, Wien. — Baronin M. Buchberger sammt Dienerschaft, Wien. — E. Prosch, Doktor jur., Dlmüg. — B. Uhlir, Fabrikant, Neutittschheim. — G. Zwirner, Apotheker, Wien. — M. Lugenbhat, Priv., Wura. — W. Armann, Dekonom, Penzing. — J. Philipovich, Gutsb., Kroatien. — W. Wolfram, Gutsb., Raab. — D. Pelzer, Gutsb., Trautenau. — W. Schwarz, Kaufm., Prag. — D. Ziegelheim, Kaufm., Wien. — T. Deutler, Kaufm., Wien. — B. Kopek, Berwalter, Munkacs. — E. Fischer, Fabrikant, Bremen. — J. Präfinger, Kaufm., Wien. — B. Hugolinus, Reisender, Paris. — J. Fiala, Buchhalter, Mistolcz. — A. Urbanek, Kaufm., Neutra. — C. Wandracet, Kaufm., Pijet.

Helm's Hotel National.

Gräfin A. Richy, Gutsb., Szob. — Baronin A. Böck-Sereny, Gutsb., Wien. — D. v. Fittler, Gutsb., Zala. — K. v. Pendl, Gutsb., Zala. — G. v. Tarnyai, Gutsb., Kürth. — B. v. Zombori, Gutsb., Jülek. — E. v. Vojta, Gutsb., Erlau. — G. v. Combiagio, Rentier, Benedig. — K. v. Beloni, Rentier, Turin. — J. Schleginger, Realitätenbesitzer, Wien. — A. Endl, Architekt, Wien. — M. Monetter, Fabrikant, Wien. — E. Seibing, Großhändler, Wien. — A. Bräumann, Kaufm., Stuttgart. — A. Löwenstein, Kaufm., Wien. — D. Higgins, Kaufm., Wien. — E. Neymann, Kaufm., Wien. — J. Rüttler, Kaufm., Graz. — A. Bernfeld, Kaufm., Mistolcz. — J. Straffer, Kaufm., Kaniza. — K. Rejelsitz, Kaufm., Risch. — L. Gyököss, Dekonom, Mató. — E. Kondorits, Dekonom, Kecksméte. — M. Bertalan, Dekonom, Kolenau. — G. Stajkovic, Kaufm., Travnik. — Mme. F. Bachmaier, Priv., Dedenburg.

Holzwarth's Hotel Frohner.

A. Wein, Ober-Ingenieur, Szegedin. — J. Porgeß, Ober-Ingenieur, Wien. — S. Wertheimer, Kaufm., Wien. — H. Schick, Fabrikant, Prag. — N. Weinbändler, Kaufm., Mad. — J. Fischer, Kaufm., Arad. — J. Brames, Kaufm., T. Ubad. — K. Kirz, Kaufm., Barfany. — J. Hirschfeld, Gutsb., Wien. — A. Singer, Kaufm., Raab. — M. Staderer sammt Gemahlin, Futurist. — J. Fuchs, Kaufm., Szere. — A. Edelstein sammt Gemahlin, Kenez. — R. Weiller, Kaufm., Lyon.

Hotel zur Stadt Paris.

W. Harrison, Esquire, Yarmouth. — J. Smith, Kapitän, Woolwich. — C. Leithan, Baumeister, Mostau. — B. Müller, Fabrikant, Leipzig. — W. Schuller, Fabrikant, Prag. — W. Rauch, Ingenieur, Wien. — C. Kavia, k. k. Major, Wien. — F. Fuz, k. k. Oberlieutenant, Wien. — S. Klein, k. k. Oberlieutenant, Wien. — S. Sándor, Gutsb., Arad. — P. Kratochwill, Direktor, Brünn. — A. Hohlberger, Beamter, Preßburg. — J. Grün, Kaufmann, Wien. — J. Grünhut, Kaufmann, Hamburg. — B. Kolly, Kaufmann, Trensstin. — M. Löwbeer, Kaufmann, Tapolcsán. — R. Pöfler, Schauspieler, Mostau. — H. Köfler, Schauspieler, Mostau. — J. Morgenstern, Kunsthändler, Wien.

Hotel zur Stadt London.

F. Friederich, Rentier, Paris. — J. H. Lagasco, Senator, Bukarest. — J. T. Boldour, Senator, Bukarest. — M. Wintler, Schiffsfapitän, Vafias. — A. Kasparics, k. k. Hauptmann, Mostar. — K. v. Zimmer, k. k. Oberlieutenant, Tschek. — C. Paskovskij sammt Gemahlin, Thorn. — L. Eket, Beamter, Degg. — J. Veranek, Beamter, Temesvár. — W. Schulz, Gutsb., Preßburg. — H. Hirschmann, Fabrikant, Nachod. — J. Kugler, Fabrikant, Szolnok. — J. Fischbach, Kaufm., Wien. — A. Krauß, Kaufm., Raab. — W. Hoffmann, Kaufm., Mainz. — B. Weiß, Kaufm., Wien. — L. Daniel, Reisender, Leipzig. — D. Leopold, Reisender, Leipzig. — J. Grünfeld, Reisender, Wien. — A. Kriehaber, Reisender, Brünn.

Schmidt's Hotel Orient.

Dr. K. Neiser, sammt Gemahlin, Wien. — S. Balogh, Gutsb., Kung. — J. Schneberger, Geistlicher, Verbák. — A. Marinelli, Bahu-Beamter, Tschek. — P. Kiss, Beamter, B. Ghula. — J. Pogány, Beamter, B. Gharmat. — J. Rattand, Student, Arad. — K. Fial, Kaufm., Vapa. — J. Neumirt, Holz- händler, Tisa-Öt. — L. Deutsch, Kaufm., Fünfkirchen. — L. Braun, Kaufm., Orfova. — M. Heller, Kaufm., Neujohl. — A. Engel, Kaufm., Kumbegyes. — H. Janteles, Kaufm., Losoncz.

Hotel de l'Europe.

Gheimrath v. Gruffon, Fukan, Magdeburg. — G. Schenker, Wien. — B. Luis Hewitt, Boston. — C. Deste, Voston. — G. Bernard, Berlin. — R. Wolff, Berlin. — M. Pic, Kaufmann, Hagfeld. — M. Kense, Privatier, Wien. — K. Szabo, k. Schulinspektor, Dedenburg. — J. Lamberger, Kaufmann, Raab. — B. Barajowski, Gutsb., Kiew. — L. Nandin, Ingenieur, Wien. — K. Lederer, Privatier, Prag. — C. Marcelin, Ingenieur, Lyon. — L. Pfeifer, Kaufmann, Orfova. — Graf B. Nagy, Dekonom, Táb. — G. Drmb, Dekonom, Táb. — P. Schamer, Gutsb., Töpla. — G. Joffimur, Kaufmann, Belgrad. — A. Neupher, Kaufmann, Wien. — D. Paulovics, Kaufmann, Belgrad.

Grand Hotel Hungaria.

Baron H. de Was- jenaer, Rentier, Holland. — Chevalier H. Huldenshine, Offizier, Belgrad. — Ritter v. Stache, k. k. Baurath, Wien. — Henri Jürgens, Rentier, Holland. — Antoine Jürgens, Rentiere, Holland. — D. Szirmai, Abgeordneter, Szankocz. — J. Wandler, Baumeister, Dresden. — G. Blumberg, Fabrikant, Wien. — J. Leidenfrost, Dekonom, Léva. — D. Zellner, Direktor, Monor. — J. Hofbauer, Fabrikant, Wien. — A. Kalay, Gutsb., Kalaf. — J. Haas, Ingenieur, Neutra. — K. Markovitch, Ingenieur, Wien. — Dr. H. Szilágyi, Advokat, Zombor. — E. Kohn, Fabrikant, Wien. — Ch. Mensch, Kaufm., London. — W. Schmidt, Kaufm., M. Sziget. — E. Egonberger, Kaufm., Gran. — J. Wendl, Kaufm., Nyiregháza. — D. Glud, Kaufm., Nyiregháza. — A. Friedrich, Kaufm., Dedenburg. — H. Singer, Kaufm., Futovár. — J. Grimm, Kaufm., Ghoma. — J. Leibkind, Kaufm., Wien.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

Auftreten der

Miss Niagara.

Wasser-Königin.

Auftreten der ausgezeichneten Parterre-Gymnastiker und Marmor-Gruppe-Darsteller

Familie MOSCO.

Auftreten der Holzharfen-Konzertisten Gebr. Torre. Erstes Auftreten des Hermanos Berg; des Original- Grottesque A. Souple-Dua. Ferner nur noch kurze Zeit Mr. Bernart, mit seinen Fantoches-Theater-Produktion und der Damen Lecointe, Kenz, Margit und des beliebtesten Gesangsdominers M. Schenk.

Jos. Pruggmayr's

WINTER-ORPHEUM,

Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.

Der Ziegenbaron.

March und Couplets, gelungen von Geschw. Tacianu.

Auf vielseitiges Verlangen:

Eine Tarotpartie.

Auftreten des 6jähr. Wunderkundes Fr. Edelweiss, Hans Schwarz, Zora, Remeth Carola, Zoltan, Gijella, Bondi, Thalwahr, int. Sängern; der Tän, zerrnen Geschw. Fr. Rosa, Helene, Hedwig.

Café Färber. Eldorado. Café Färber

Wagnerboulevard 15.

Täglich große internationale Künstlervorstellung unter der Leitung des Herrn Karl Fürst. Auftreten der Konzert-Sängerin Fr. Martha Niemayer, der Wiener Walzerjägerin Fr. Cijje Larky, der ersten preisgekrönten Salonjolerin Fr. Mirz Springer, der ung. Liedervängerin Fr. Sig- ligeti Etel, sowie der Herren: Karl Blumenstock, Sig- fried Strauß und W. Angelotti, Kapellmeister. Täglich 4 Komödien. Abwechselndes Programm. Anfang präzis 1/8 Uhr. Das Café ist die ganze Nacht geöffnet.

Voranzeige: Freitag, den 8. Januar, Benefiz- Vor- stellung des Herrn Karl Fürst.

Spezerei-Geschäft-Verkauf.

Die zur Konkursmasse des falliten Joseph Hubenay gehörigen und in dessen Geschäftslokale, Kecksméteggasse, befindlichen, auf 8264 fl. geschätzten Spezerei-, Delikatessen- und Kolonial-Waaren sammt Lokal-Einrichtungen werden laut Beschluß des Konkursmasse-Ausschusses nach Gutbefundung des königl. Handels- und Wechselgerichts als Konkursbehörde im Offertwege aus freier Hand verkauft.

Die Kauflustigen wollen ihr Offert bei Deposition eines Badiums von 10%, des Schätzungswertes an Herrn Advokat Dr. Desiderius Nagy als Konkursmasse-Kurator (Mellbergstrasse Nr. 4) bis 15. Januar 1. Z., Nachmittags 5 Uhr, einmenden. 12022

Nach bezeichneter Zeit einlangende Offerte bleiben unberücksichtigt. — Das Geschäft wird nur gegen Baar verkauft. Der Käufer ist gehalten, das Geschäft für 1. Februar 1. Z. zu übernehmen, von diesem Zeitpunkt an die Miethe und alle mit dem Geschäft verbundenen Lasten zu tragen. Budapest, am 4. Januar 1886.

Dr. Desiderius Nagy, Advokat, Konkursmasse-Verwalter.

B. Strassnicky's Diätetisches Malzbier

analysirt von Herrn Dr. Kratzschmer, Dozent für ange- wandte med. Chemie und Hygiene.

Die berühmtesten und hervorragendsten Autoritäten der medizinischen Wissenschaft, als die Herren: Hofrath Professor von Samberger, Vorstand der ersten in- ternen Klinik des k. k. allgemeinen Krankenhauses; Hof- rath Professor Karl Braun, Ritter v. Fernwald, Vorstand der ersten geburtschilflichen Klinik; Professor Albert, Vorstand der ersten chirurgischen Klinik; Re- gierungsrath Professor Schuster, Direktor der k. k. Poliklinik; Professor Hofmotel, Primarius des k. k. Rudolphspitales, erklären einmüthig in ihren abgegebenen schriftlichen Gutachten, daß das „diätetische Malzbier“ ein vorzügliches Nähr- und Heilmittel ist bei Krank- heiten der völligen Blutleere, bei in Folge von lang- wierigen Krankheitsprozessen herabgekommenen, abgemagerten Individuen, bei Krankheiten der Luft- und Brustorgane zc. zc. Geradezu unübertrefflich und über- raschend wirkt das „diätetische Malzbier“ bei Fran- kenheiten und Strophusen der Kinder und direct namentlich zur raschen Erholung bei Retou- valeszenten nach jeder schweren Krankheit.

Haupt-Verhandlung und Kellereien:

Wien, Ober-Döbling,

Mußdorfer-Strasse 29, im eigenen Hause.

Depots in allen renommirten Apotheken des Landes. Für's Ausland und Proving inklusive Kiste und Emballage nebst franto Zustellung zum Wiener Bahnhofe oder Schiff pr. Flasche 50 kr. Unter fünf Flaschen wird nichts versendet. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

AVIS.

Beehre mich, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich die

Kanditen- und Chokolade- Fabriks-Niederlage

der B. Strauß'schen Konkursmasse, Königsgasse Nr. 1, käuflich an mich gebracht habe und werde ich alle in dieses Fach schlagenden Artikel in noch besserer Qualität zu bedeutend ermäßigten Preisen stets am Lager halten. 11200

Aufträge werden prompt effektiv.

Preisconrante franco zugesandt.

K. ROSENBERG,

Königsgasse 1, im Baron von Drezy'schen Hause.

Allerlei.

(Aus der russischen Advokatenpraxis) bringt die „N. Wr.“ eine Probe, die wir ihrer Lächerlichkeit wegen wiedergeben. Auf der Anklagebank sitzt ein Mann, des dritten Diebstahls beschuldigt. Sein Verteidiger, ein junger Advokat, hält eine lange Rede und wendet sich im Laufe derselben mit folgenden Worten an die Geschwornen: „Jetzt, meine Herren Geschwornen, wollen wir uns in die Tiefen der Geschichte verfenken, wollen wir um 5000 Jahre zurückschreiten.“

und Elend gebracht. Ein zufällig in Paris weilender junger Engländer fand für den Weihnachtsabend keine bessere Verwendung, als daß er mit wohlgefüllter Brieftasche den Weg nach den Stätten der Armuth trat. Zuletzt kam er zur Witwe des Künstlers, die ihm mit trübem Lächeln sagte: „Ich habe die ganze Zeit mich auf Diejenigen gefürchtet, die kommen würden, mir ein Almosen zu bieten; doch es war unnötig. Sie sind der Erste, der die Schwelle betritt.“

(Die Erdbeeren der Königin von Italien.) König Humbert von Italien ist bekanntlich gleich seinem verstorbenen Vater Victor Emanuel ein sparsamer Hausvater; über diese mit der persönlichen Bedürfnislosigkeit des Königs korrespondierende Genauigkeit zirkuliren in Italien eine Menge von Geschichten. In vielen Tagen wird in Rom, wie man von dort mittheilt, folgende Anekdote über die königliche Sparsamkeit erzählt. Der König liebt es nämlich, am Schlusse jeden Jahres die Rechnungen über den königlichen Haushalt selbst durchzugehen. Bei dem diesjährigen Abschlusse fiel König Humbert die unverhältnißmäßig hohe Summe des Postens „Dessert“ auf. Bei genauer Durchsicht fand es sich, daß die Höhe dieses Postens durch eine ziemlich große, für „Erdbeeren“ eingestellte Summe verursacht wurde. Auf sein Befragen wurde dem König die Auskunft erteilt, daß Königin Margherita befohlen habe, jeden Tag, ohne Unterschied der Jahreszeit, einen großen Teller Erdbeeren auf ihre Tafel zu bringen. Der König, der diese Leidenschaft für Erdbeeren bei seiner Gemahlin nie wahrgenommen hatte, unterließ es nicht, sich persönlich bei der Königin über diese Angelegenheit zu erkundigen und, siehe da, die Königin wußte von dem täglichen Erdbeerteller nichts und hatte überhaupt nie einen ähnlichen Wunsch geäußert. In Folge der nun vorgenommenen Untersuchung soll ein höherer Hofkämmererbeamter, sowie einer der Hofbibliothekanten entlassen worden sein.

gedruckt auf gewalztem Stahlblech, welches papierdünn und etwa 23 Centimeter breit, 47 Centimeter hoch ist, und zwar mit Silberchrift, mit Ausnahme des einzigen Wortes „Glückauf“, welches in „Flammenchrift“, in Gold gedruckt ist. Umgeben ist die Adresse mit einer ebenfalls silberweißen Einfassung.

(Von einem Hausfrauen-Kaffee.) „Ach, hören Sie nur auf von den Dienstbotenvermittlungsbureaus! Da kommt nämlich ein Mädchen zu mir mit einem Empfehlungsbrief des Vorstehers eines solchen Bureaus: „Gnädige Frau! Ich empfehle Ihnen auf das Allerwärmste dieses Mädchen, welches u. A. acht Jahre in ein und demselben Hause gewesen ist! u. s. w.“ Welch' Schatz, denke ich, muß diese Person sein. Ich habe nun aber die Gewohnheit, den Dingen auf den Grund zu gehen und will mich in dem Hause erkundigen, wo sie so lange ausgehalten hat. Und was kommt heraus? Im Gespräch war sie acht Jahre gewesen wegen Diebstahl's!“

(Der Kaffee als Barometer.) Die verschiedenen Erscheinungen, welche sich ergeben, wenn Zucker einer Tasse schwarzen Kaffees beigegeben worden, sind hinlänglich bekannt; das Ergebnis der bezüglichen Beobachtungen jedoch dürfte wohl manchem Leser neu sein. Nach wiederholt angestellten Versuchen und Proben im Vergleich mit den Angaben eines metallischen Barometers Bourdon und eines Barometers mit Quecksilberrohr ergibt sich Folgendes: Wenn Sie beim Vollgießen Ihrer Tasse den Zucker verengen lassen, ohne die Flüssigkeit in Bewegung zu bringen, so steigen die im Zucker enthaltenen Luftbläschen an die Oberfläche. Formen diese Bläschen eine schaumige Masse und halten sich hübsch im Centrum der Tasse, so zeigt dies stätiges Schönm Wetter an. Setzt sich dagegen der Schaum in Ringen am Rand der Tasse an, so bedeutet dies Regen. Im Falle der Schaum über der ganzen Oberfläche sich ausbreitet, so haben Sie Veränderlich, sammelt er sich schließlich gegen einen Punkt des Randes der Tasse, ohne sich zu zertheilen, so ist Regen, aber von kurzer Dauer, im Anzug.

(Vakcine-Institut in Newyork.) In Newyork wurde am 2. d. das amerikanische Vakcine-Institut eröffnet, welches behufs Studiums und der Behandlung der Hydrophobie und anderer durch Inokulation heilbarer Krankheiten gegründet worden ist.

Autorisierte Uebersetzung. [Nachdruck verboten.]

Die Hingeshiedene.

8.] Roman nach dem Französischen des Octave Feuillet. Erster Theil. Tagebuch Bernard's.

Mein Dheim konnte sich eines Ausrufes nicht erwehren.

— Es scheint mir, sagte er, daß gerade das Gegenteil der Fall ist und daß der Bischof unseren Hoffnungen den Gnadenstoß verzetzen wird.

— Lassen Sie, mein Dheim, entgegnete ich, diesen düsteren Pessimismus. Man hätte den Bischof nicht hieher bemüht, wenn in der Familie betreffs der Frage, welche uns so nahe angeht, vollständige Uebereinstimmung herrschen würde. Da die Meinungen auseinandergehen, da man das Bedürfnis empfindet nach einem Schiedsrichter, so ist die Partie für uns noch nicht endgiltig verloren, wie wir annehmen zu müssen geglaubt haben — wollen Sie Alles wissen, was ich denke, mein Dheim? Ich bin überzeugt, das Allette selbst den Bischof herbeigerufen hat.

— Und was schließest Du daraus?

— Ich ziehe daraus den Schluß, daß Fräulein von Courteheuse weder so resignirt, noch so gleichgiltig ist, wie sie mir gestern früh zu Füßen des Johannisbeerstrauches erschienen ist.

Ich hatte meinem Dheim mein mißglücktes Abenteuer von Tags vorher erzählt.

Ich begab mich in mein Zimmer hinauf und schrieb folgendes einfache Billet:

„Ew. Hochwürden! Ich erfahre Ihre Ankunft in dem Augenblicke, in welchen ich mich daran machte, nach Saint-Méen zu fahren, um von Ew. Gnaden eine kurze Audienz zu erbitten. Kann ich hoffen, daß Ew. Hochwürden mir dieselbe während Ihres Aufenthaltes in Baraville gewähren wird? Ehe ich diese Gegend vermute für immer verlasse, würde es mir ewig leid thun, mit Ihnen nicht von den Gefühlen haben sprechen zu können, von welchen mein Herz durchdrungen ist. Dieselben sind unzertrennlich von der tiefen Verehrung und Ehrerbietung, deren respektvollen Ausdruck ich Ew. Hochwürden zu genehmigen bitte. Bernard von Vandricourt.“

Eine Stunde später erhielt ich folgende Karte:

Der Bischof von Saint-Méen wird Herrn Vandricourt um vier Uhr empfangen.

Um halb vier Uhr betrat ich Schloß Baraville durch das Hauptthor. Man sagte mir, der Bischof befand sich mit Fräulein Miette im Garten und daß man sie verständigigen würde.

Ich wartete ziemlich lange, dann sah ich die violette Coutane und den Hut mit der Goldtrobdel des

Prälaten aus dem Garten-Labyrinth hervorkommen. Allette ging an seiner Seite.

Sie sahen mich Anfangs nicht, denn sie setzten ihr Gespräch mit ihrer gewöhnlichen Stimme fort und ich vermochte einige Worte aufzufangen.

— Mein Gott! es ist das jedenfalls eine sehr heikle . . . eine entsetzliche Sache, sagte der Bischof in merkwürdig lebhaftem und ungestümmen Tone.

— D, mein Dheim, werden Sie nicht anderen Sinnes . . . ziehen Sie nichts zurück!

— Ich ziehe nichts zurück . . . aber wir sind Beide so exaltirt, so schwärmerisch, mein armes Kind!

— Ich habe Vertrauen, mein Dheim.

— Ja, ohne Zweifel . . . aber im Falle der Täuschung wärest Du so unglücklich! . . . und ich selbst . . .

Die plötzliche Unterbrechung des Gesprächs belehrte mich darüber, daß sie mich bemerkt hatten. Ich ging ihnen einige Schritte entgegen und begrüßte sie.

Ich vermochte zu erkennen, daß Allette viel geweint hatte, und zu meiner großen Ueberraschung waren auch in den Augen und auf dem Gesichte des Bischofs Spuren von Thränen wahrnehmbar. Sie hatten sicherlich mitammen gebetet und geweint. Als ich ihre Ergrißtheit sah und mich der Wort erinnerte, welche ich wider Willen aufgesangen hatte, konnte ich mich einiger peinlicher, für meinen Partisan genanter Erwägungen nicht erwehren, deren Eindruck man in meiner Unterredung mit dem Dheim Alletens wiederfinden wird.

Während wir gingen, tauschten wir einige banale Höflichkeiten aus. Dann, als wir in den Hof eintraten, verließ uns Fräulein Miette mit einem leichten Grusse und der Bischof führte mich in das Appartement, welches im Erdgeschosse des Schlosses für ihn reservirt war.

Der Bischof scheint nicht mehr als fünfzig Jahre alt zu sein; er ist ziemlich groß und sehr mager; die schwarzen und sehr lebhaften Augen sind von einem braunen Ringe umgeben. Wort und Gebärde sind belebt, zuweilen fast leidenschaftlich. Er nimmt oft eine wüthende Miene, die sich jedoch alsbald in das Lächeln eines braven Mannes auflöst. Er hat schöne silberfarbige Haare, welche in regellosen Locken um seine Stirne flattern, und schöne Bischofs Hände. Wenn er sich beruhigt, so hat er eine imposante Art, sich in seiner priesterlichen Würde sanft aufzurichten. Mit einem Worte eine leidenschaftliche und von Eifer verzehrte, aber offene und aufrichtige Physiognomie.

Kaum sahen wir, so lud er mich durch eine Handgeberde zum Sprechen ein.

— Euer Hochwürden, sagte ich, ich wende mich an Sie, Sie begreifen wohl, als an meine letzte Zuflucht . . . Mein Schritt ist fast eine Verzweiflungsthat . . . denn es sollte auf den ersten Blick scheinen, daß Niemand in der Familie des Fräulein von Courteheuse sich den mir vorgeworfenen Fehlern gegenüber unerbittlicher zeigen würde, als Sie. Ich bin ein Ungläubiger und Sie sind ein Apostel. Und dennoch sind es häufig gerade Priester wie Sie, bei welchen die Schuldigen die meiste Nachsicht finden, und ich bin nicht einmal ein Schuldiger, ich bin nur ein Verirrter . . . Man schlägt mir die Hand Ihrer Rechte aus, weil ich ihren Glauben . . . den Ihrigen nicht theile. Aber Euer

Hochwürden, die Ungläubigkeit ist kein Verbrechen, sondern ein Unglück . . . D, ich weiß, was man sagt: Man leugnet Gott, wenn man sich durch sein Betragen in die Lage versetzt hat, zu wünschen, daß es keinen Gott gebe . . . Und so macht man ihn zum Schuldigen und gleichsam verantwortlich für seine Ungläubigkeit . . .

Was mich anbelangt, Euer Hochwürden, so habe ich mein Gewissen mit vollster Aufrichtigkeit geprüft, und obgleich meine Jugend eine schlechte gewesen, so bin ich sicher, daß mein Atheismus keinem Gefühle des persönlichen Interesses entstammt. Im Gegentheil, ich kann Ihnen offenherzig sagen, daß ich an dem Tage, da ich die Hoffnung auf Gott verloren, die bittersten Thränen meines Lebens vergossen habe. Ich bin trotz des Scheines kein so leichtfertiger Geist wie man glaubt. Ich gehöre nicht zu jenen, bei denen der geschwundene Gott keine Leere zurückläßt; man kann, seien Sie dessen versichert, ein Sportsman, ein Clubman, ein Mann der weltlichen Geselligkeiten sein und dennoch seine Stunden der Reflexion und der Sammlung haben. Und in diesen Stunden, glauben Sie, fühlt man ein entsetzliches Unbehagen über eine Existenz ohne moralische Grundlage, ohne Prinzipien, ohne überirdisches Ziel. Was soll man aber thun, Euer Hochwürden? . . . Sie werden mir vielleicht mit der Güte, mit der Theilnahme, die ich in Ihren Augen lese, sagen: „Vertrauen Sie mir Ihre Einwände gegen die Religion an, und ich werde versuchen, sie zu zerstreuen.“ — Ich wüßte nicht, was ich Ihnen antworten soll . . . Meine Einwände sind Legion . . . sie sind zahllos wie die Sterne am Himmel . . . sie kommen von allen Seiten her, aus allen vier Seiten des Horizonts, wie auf den Flügeln des Windes, und sie lassen in uns nichts als Mühen und Finsterniß zurück . . . Das habe ich empfunden, ich, sowie viele Andere, und das war eben so unwillkürlich, wie es nicht wieder gut zu machen ist.

— Und glauben Sie vielleicht, mein Herr, sagte der Bischof ungestüm, mir einen seiner wüthendsten Blicke zuwerfend, daß ich in meiner Kathedrale Komödie spiele?

— Euer Hochwürden! . . .

— Nein . . . wenn man Sie hört, so wären wir an eine Epoche der Welt gelangt, wo man entweder ein Atheist oder ein Lartuffe sein muß! . . . Ich für meine Person will nun weder das Eine sein, noch das Andere.

— Brauche ich mich über diesen Punkt zu verteidigen, Euer Hochwürden? Brauche ich Ihnen zu sagen, daß ich nicht hierhergekommen bin, um Sie zu beleidigen?

— Ohne Zweifel, ohne Zweifel . . . Nun, mein Herr, ich gebe zu — Notabene nicht ohne große Vorbehalte . . . denn man ist immer mehr oder minder verantwortlich für die Umgebung, in der man lebt, für die Strömungen, denen man unterliegt, und für die Denkungsart, die man sich angewöhnt hat — aber ich will zugeben, daß Sie das Opfer der Ungläubigkeit des Jahrhunderts sind, daß Sie vollständig unschuldig sind an Ihrem Skeptizismus, an Ihrem Atheismus, wenn Sie wollen, da Sie die derben Worte lieben. Ist es deshalb nicht minder sicher, daß die Ehe einer so unbrünstigen Gläubigen, wie meine Nichte ist, mit einem Menschen wie Sie eine moralische Inkonvenienz wäre, deren Folgen unheilvoll sein könnten? (Fortf. folgt.)